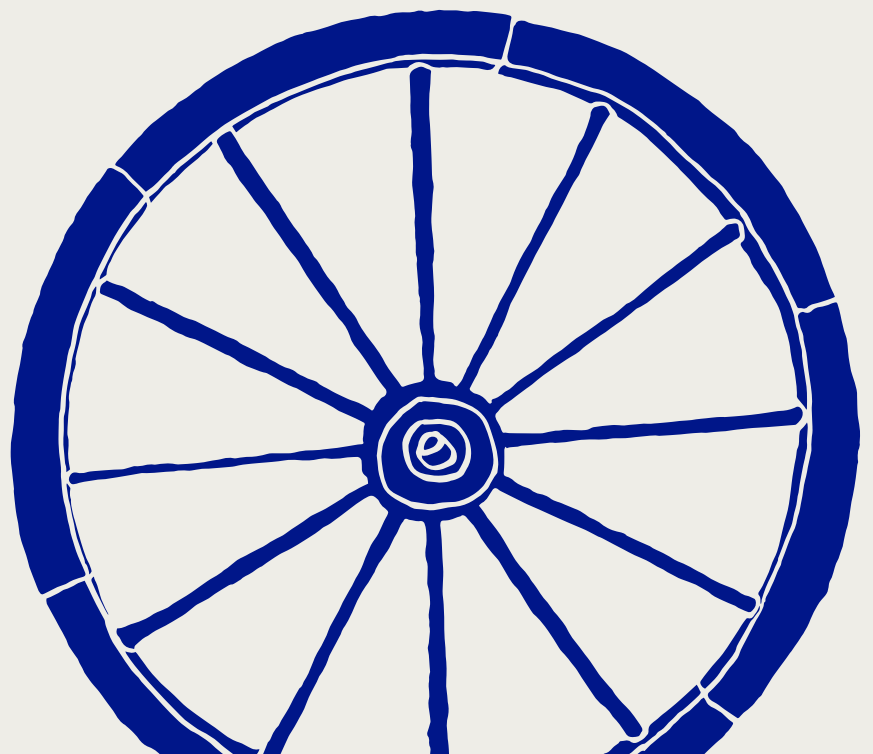


Werkstatt Bericht 2021

Einblicke in die Arbeit
des Oderbruchmuseums



2019 Die Ausstellungen haben sich verbessert, kommen mir strukturierter vor, Das Herrenzimmer ist mir zu plakativ gestaltet. Die Themen sind interessant. Man braucht viel Zeit. — Sehr interessant und schön, dass man so gut wie alles anfassen kann an einigen Stellen jedoch etwas viel Text z.B. auf den Kästchen in den Schränkchen. O. aus Berlin — Die Vermittlung von Kultur über Kunst und Liebevolles hat mich teilweise sehr berührt. Schön. L. aus Berlin — Überraschend! Wunderschön! Sehr informativ! HERVORRAGEND! Vielen Dank für dieses wunderbare Erlebnis! + die freundliche Atmosphäre & den leckeren, selbstgebackenen Kuchen. Astrid — Gänsehaut! Ich muss wiederkommen. Danke für den intensiv gestalteten O-Ton des Oderbruchs! — Wir sind begeistert. Beste Museum dass wir bisher für solch ein Thema... Grüße aus dem Süden Deutschlands. — Es war sehr toll in der Werkstatt — Wir waren nach langer Zeit mal wieder in Altranft, die Geburtsstadt von meiner Oma. Wir saßen bei netter Unterhaltung im Schloßcafé. Der Kuchen und die Schmalzschnitte waren sehr gut. Vielen Dank, Kerstin, Ruthchen und Rita — Es war sehr schön hier weil: die Kinderabteilung sehr spannend war aber das Andere war auch auch Toll. — War nice — Voll cool! — Die alten Schränke sind schön. — Danke für die unglaublich vielseitige, interessante Ausstellung. — Ein wunderbares Haus, mit eindrucklichen Inszenierungen. Danke an allen Orten und Ecken gibt es etwas zu entdecken. Danke für dieses eigenständige Konzept. — Es danken für eine beeindruckende Führung in Geschichte, Aufbau und Gegenwart des Oderbruchs Gisela & Dieter Lieselotte und Karl-Heinz aus NRW und Hessen/ Darmstadt — Die Hingabe Frau Strenzels in der Erörterung des Museumskonzeptes und die Leidenschaft, mit der sie durchs Museum führte, machte unseren Besuch äußerst erfrischend. Vielen Dank! Anika & Martha aus Dresden — Ein Erlebnis der besonderen Art, vielen Dank für die Führung — Herzlichen Dank für hochinformativ Führung durch das Herrenhaus Alt-Ranft — Auf die Idee, gerade vom »platten« Oderbruch ein Kartenrelief anzufertigen, muss man erst mal kommen! Und dann noch als »Gespinst« — cool! — Es war cool! — Es war wundervoll! Vielen Dank für diese Möglichkeit! — Großartig, welche Fülle von Ideen! Wir sind begeistert u. werden anderwärts lauthals schwärmen! — Chapeau! Auch ich werde den Ruf von Altranft und dem wunderbaren Museum, das viel mehr ist, weitertragen mit der Hoffnung, dass viele neue BesucherInnen diese tolle Anlage entdecken. — Glückwunsch zu diesem gelungenen Museum. Auch ich werde davon berichten. — Herzlichsten Dank für dieses besondere Museum. Beste Wünsche, vor allem für viele Besucher... — Danke! Es war atemberaubend. Viele liebe Grüße aus Wilhelmsau »Ganz oder Bruch« — Tolles Konzept! Super! Danke! — Ein sehr interessantes Museum in diesem schönen Haus. Vielen Dank für die Erläuterungen von Frau Strenzel — Was für ein schöner Ort. Danke für die Führung durch diese wunderbaren Räume. — Das ist eine sehr gelungene Mischung aus Freilicht-, und Interaktiv-, und Geschichtsmuseum! Für die Zukunft wünschen wir dem Museum viele BesucherInnen. — Ich hätte einen Wunsch als jemand, der von der Geschichte und Kunstgeschichte herkommt. Kann man nicht für z.B. den Salon o. den Raum mit den Schränken eine laminierte Liste erstellen, aus welcher Zeit die ausgestellten Objekte stammen? Vielleicht eine kleine Zeichnung des Raums mit Nummern, die dann kurz erklärt werden. Ansonsten hat es Spaß gemacht, sich hier umzuschauen. Sigrid S. (München) — Schön geworden! Viel Erfolg für die Zukunft! — Wunderbar freundliche Menschen hier — sind begeistert von ihrer Arbeit. Birgit L. Tübingen — Tolles Projekt, hat mich sehr begeistert im Ort die Umsetzung »live« zu sehen. Annette J. (Pressebegleitung TRAFO 2) — Ein sehr schöner und erholsamer Ort. Eine Brücke zwischen den Oderbrüchlern und der Welt außerhalb. Macht weiter so, alles Gute für die Zukunft wünscht Kim W. — Die Türchen: was für eine geniale, inspirierende Idee! Das schönste Erlebnis des Tages! — Tolles Museum! — Zum Erntedankfest gekommen. Toll organisiert und viel zum Erleben, auch zur Erholung. Prima Museum — schön, dass alles erhalten bleibt. Danke für alles. — Vielen Dank für die spannenden Einblicke in diese — unsere- Region. — Ganz lieben Dank für spannende, imposante, lebendige Eindrücke. Danke für allen Einsatz — Ganz herzlichen Dank für die informative und kompakte Führung. — Der verregnete Sonntag wurde toll ausgefüllt. **2020** Endlich kann ich das Oderbruchmuseum wieder besuchen. Hierher zu kommen ist wie die Rückkehr zu sich selbst, wie die Rückkehr in die Heimat »In eine Heimat«, in der ich seit 40 Jahren lebe. Das Museum »unseres« Oderbruches erdet mich als Besucher. Es zeigte mir heute einmal mehr, wie bescheiden, einfach und besonders meine Heimat war und ist. Danke für diese schöne »Heimatsstunde« am heutigen sonnigen Sonntag. Ein Lichtblick in der derzeitigen Krise. Ich wünsche dem Team des OMA weiterhin alles Gute. Ich freue mich auf meinen nächsten Besuch. Bleiben Sie gesund! — Wie schön, dass wir wieder herkommen können. Lange Wochen in Berlin liegen hinter uns und nun ist dieses schöne und mit soviel Liebe geführte Museum unser erstes Ausflugsziel nach der Corona-Kontaktsperre geworden. Was für ein schöner Tag mit Sonne, vielen kompetenten Erklärungen und auch noch »Musik«! P. und S. L. aus Berlin — Sehr schön. Sehr originell, anspruchsvoll und (?). So viele neue Eindrücke und viele Antworten auf viele Fragen. Danke! — Die Installation im Keller ist großartig schräg und inspirierend mit der Musik.... — Ein tolles Museum! Ich finde es gut, dass man alles anfassen kann und ausprobieren, wie z. B. die Marmelbahn oder die Holzklotze, mit denen man Gebäude bauen kann. — Bezeichnend für die heutige Zeit. Der Protz und das fette Leben der Gutsherren. Verglichen mit der Armut der Tagelöhner und Bauern. Ein Lustland, dass zum Kotzen ist. Weg mit diesem Pack!!! — Ein Erlebnis erster Güte. — Prima Ausstellung. Ideenreich + informativ. Riesiger Qualitätssprung in dem letzten Jahr — Wir sind begeistert von dieser Ausstellung. Hier mischen sich Wissen, Unterhaltung, Erlebnis auf wunderbarste Art und Weise. Danke den Machern! Danke der ErklärerIn! Danke den Café-Kredenzern. Wir kommen wieder und sorgen dafür, dass auch Neuküstrichen Kulturerbe wird. — Hervorragend gemacht — jeder Raum ist anders, man spürt den kuratorischen Impetus — die richtigen Impulse für die Region. A. aus Berlin — Wir sind beeindruckt von dem Umfang und der Gestaltung dieses sehenswerten Museums. Anerkennung und Dank dafür. Anne und Dieter B. aus Bernau OT Schönow — War positiv beeindruckt und freute mich im Auftrag der wilden Kerle aus der Hauptstadt des Oderbruchs Spuren hinterlassen zu dürfen — 2 Oma´s und 2 Enkel — ein spannender und erlebnisreicher Ausflugstag! Wir kommen bestimmt wieder — ...auch beim 2. Besuch wieder sehenswert. Danke! — Es war COOL. Vor allem die Marmelbahn und das Treibhaus. Fam. G. aus Altwustrow — Das ist ein Erlebnis — ich möchte spontan sagen: Das beste volkskundlich, alltagsethnol. Museum, das ich je gesehen habe! Anfassen, etwas tun UND historische Räume — den Mut gibt es zu selten! BRAVO! — Herzlichen Dank für die liebevolle Ausstellung. Ich bin richtig gerührt davon! Alles Gute für die Zukunft! — Die Ausstellung ist für uns eine Überraschung, ganz neue Formen der Gestaltung, sehr liebevoll dargestellt. Unbedingt zu empfehlen. — Eine gelungene Ausstellung-wir sind begeistert von vielen liebevollen Details und dem Ideenreichtum. Alles Gute für die Zukunft! — Herzlichen Dank für die gelungene Ausstellung! Margartha und Alexander R., Ulm — Hallo, wir waren nach langer Zeit mal wieder im Schloss. Uns hat aus der Nähe sehr gefallen, was wir sonst aus der Ferne und als Blitzlichter beobachten. Micha & Dörte R., Salzwedel — Man guckt und guckt und guckt — und wird ganz still. Und ist am Ende um so vieles klüger. Es ist wunderbar hier! Vielen Dank! Birgit W. aus Rostock — Wir sind sehr beeindruckt von der Vielfalt der »gestalteten Geschichte«, von den kritischen Kommentaren, der Schönheit des Hauses, dem gepflegten Park und der Möglichkeit, kreativ beteiligt zu sein. Vielen Dank auch an das freundliche und engagierte Personal. — Es hat uns sehr gut gefallen. — Die Marmelbahn war sehr toll & richtig gut nachgestellt — Danke fürs Basteln! — Es war sehr Toll — I had a very amazing visit in here! In particular, the illustration of the drainage through the marble run was very interesting and made with much love and also good to look at that detailed description in the shape of a model in which the whole family is able to participate! With appreciating greeting, Till U. — So ein wunderschönes Museum, habe ich nicht oft erlebt! Danke! — Beeindruckend!! Vielen Dank an die Museumsmacher*innen für dieses großartige Geschenk an die Region & alle Besuchenden — Das Museum hat mich sehr beeindruckt, informativ, anschauliche Darstellungen und übersichtliche Informationsmöglichkeiten. — Es wird von Jahr zu Jahr vollkommener und interessanter. Danke — Großes Kompliment! Eine wunderbare Ausstellung, die sinnlich und kenntnisreich das Leben auf dem Lande schildert. Wie reich und entbehrungsvoll und geprägt von großem Gemeinsinn. Das ist das Leben — jenseits aller Ideologien. Welch ein Verlust in Zeiten des Fortschritts«... — Schön habt ihr das gemacht einfach wundervoll, ich werde jedem von hier erzählen, wie sehenswert es ist. — Grandios! Ich komme

- 3 **Türen zu! Auf! Und?**
Rückblick auf ein eigensinniges Jahr
- 8 **Die Partnerprojekte zum**
Jahresthema Eigensinn
- 12 **Sich in die Mitte stellen.**
Werkstattgespräch über dörflichen
Eigensinn
- 14 **Was ist ländlicher Eigensinn? Ein Ausblick**
auf das sechste Werkstattbuch
- 15 **Geschichtenerzähler —**
Kulturerbe-Orte digital
- 16 **Jugend filmt... gleich zwei**
Dokumentationen in den Herbstferien
- 17 **Deutsch-polnisches**
Kaffeegespräch für Heimatkultur
- 19 **Solidargemeinschaft Kulturerbe Oderbruch**
- 21 **Ein Film zur Bewerbung.**
Oderbrücher auf dem Weg nach Europa
- 23 **Landschaftliche Bildung 2021**
- 26 **Sammlungsbetreuung.**
Sachbericht 2021
- 29 **Der Geist in der Maschine.**
Das Projekt »100 Objekte Oderbruch«
- 32 **Über die kuratorische Arbeit**
am Oderbruchmuseum
- 33 **Es ist nie genug.**
Über die Nutzung von »social media«
- 34 **Auf Sicht fahren und langfristig denken.**
Über Organisationsentwicklung und
Finanzierung
- 36 **Natur!**
Ausblick auf das nächste Jahresthema



Türen zu! und auf! Und?

Rückblick auf ein eigensinniges Jahr

Zu Beginn: Eindämmung

Ins Programmjahr starteten wir mit einer Absage: Türen auf im April! — Fehlanzeige, für eine öffentliche Kultur, die vom persönlichen Kontakt, physischer Anwesenheit, dem gemeinsamen Erleben und Sprechen lebt, war — politisch gewollt — in Zeiten der Pandemie kein Platz, sie wurde eingedämmt, um dieses Wort zu benutzen. Es fühlte sich auch so an: Woher in dieser Ungewissheit die Luft nehmen, weitere Programme zu planen, die auf analoge Formen kultureller und künstlerischer Arbeit und Teilhabe setzen?

Wir entschieden, alle Veranstaltungen abzusagen und nicht mehr den Versuch zu unternehmen, sie zu verschieben. Keine Buchpremiere für das Werkstattbuch MENSCHEN; kein Abschlussfest am Festschrank von Antje Schiffers im Park; keine Kartenwerkstätten Oderbruch, um die die Eigenarten und Eigensinnigkeiten der Landschaft zu erfassen, ihre besonderen Orte und Erfahrungsräume; kein Programmtag »Häuserretten im Mai« am Mittelflurhaus auf dem Dorfanger in Altranft, um den bemerkenswerten Fortgang der Sanierung dieses für das Museum besonderen Hauses in Augenschein zu nehmen; kein Theaterstück »Maria sieht uns« über die Herausforderungen der Aneignung eines Hauses; keine Lesung von Baugeschichten; keine Fotoausstellung zum Engagement der Häuserretter, die nicht nur das Mittelflurhaus unter ihre Fittiche genommen haben.

Selbermachen

Erst im Juni gingen Tor und Türen unseres Museums wieder auf: Mit dem Programmtag »Selbermachen im Juni« konnten wir in die Saison starten und beginnen, das

Jahresthema Eigensinn auch für unsere Partner und Besucher erlebbar zu gestalten. Der erste Höhepunkt war die »Auktion für besondere Dinge« am Fischerhaus. Die Auktion sollte die Aufmerksamkeit auf das liebevolle, oft eben auch eigensinnige Engagement jener Menschen lenken, die sich um Kulturerbe-Orte wie Dorf- und Heimatmuseen, Kirchen, besondere Orte kümmern. Oft gibt es an diesen Orten Handlungsbedarf, im Großen wie im Kleinen. Mit der Auktion, auf der die vor Ort mit humorvollem Strich von Johanna Benz gefertigten Zeichnungen von einem professionellen Auktionator versteigert wurden, konnten wir sechs kleine Vorhaben unterstützen: von der Digitalisierung eines Tagebuches über den Kauf von Holzschutzmitteln für die Sammlungspflege bis zur Überarbeitung eines Dorfrundgangs. Das alles mit Spaß und sehr guter Laune, Musik, Kaffee und Kuchen. Ein Format, dass wir 2022 wiederholen werden.

Am Nachmittag trafen sich ehrenamtliche Kommunalpolitiker aus dem Oderbruch, und sprachen über Eigensinn in der Kommunalpolitik, über die Spielräume und Möglichkeiten, eigene Akzente zu setzen — gerade auch in einer Zeit, in der viele Orte zu größeren Gemeinden zusammengeschlossen wurden. Auch in dieser Runde wurde deutlich: (Dörflicher) Eigensinn befruchtet das Zusammenleben, aber über das Eigene darf das Gemeinsame nicht vergessen werden.

Beharrlichkeit

Der Programmtag im Juli stand unter dem Stichwort Beharrlichkeit. Es ist bereits eine Tradition, dass zu diesem Termin die

Ausstellung zum Jahresthema eröffnet wird. Und so begann der Tag mit der Einweihung der Skulptur »Boot des Eigensinns« im Park, einem ausgedienten Fischerkahn, der, beschrieben mit Worten zum Denkhorizont Eigensinn, über der Landschaft schwebt. Buck haben wir ihn getauft. Das Wort steht im Oderbruchplatt für Eigensinn. Viele unserer Gesprächspartner waren gekommen, und so entwickelte sich im Park unter Bäumen ein facettenreiches Gespräch über die Wechselwirkungen von Eigensinn, Gemeinschaft und Gesellschaft. Ohne eigensinnig handelnde Menschen verliert die Gesellschaft Wissen, Erfahrungen, Reibungsflächen, Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Vielfalt. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den 42 großformatigen Fotografien, die Stefan Schick und Michael Anker zum Jahresthema in der Galerie zeigen, in den neuen Zitaten aus den geführten Gesprächen auf den Tischen im Café und den im neuen Ausstellungsmodul präsentierten Filmen, Audios, Fotomappen und Büchern.

Sammeln als Form des Eigensinns

Das Sammeln stand im August im Mittelpunkt. In der Feldsteinscheune auf dem Berg-Schmidt-Hof wurde der Beginn unseres neuen Schaudepots mit einem Konzert von Jan Heinke, der auf seinem selbstgebauten, sehr eigensinnigem Stahl-Cello und auf gefundenen Objekten mit besonderem Klang spielte, und einem Gespräch zum Thema Sammeln eingeläutet. Nadja Hirsch und Peter Herbert, unsere Sammlungsbetreuer, stellten die ersten beiden von zukünftig zehn Türen vor, in denen sie, thematisch gegliedert, Objekte aus der Sammlung zeigen, die mit der Hof- und Hauswirtschaft in Verbindung stehen. Zudem erging ein Aufruf an die Altranfter, uns mit ortsgeschichtlichen Objekten zu unterstützen, die das Bauernhaus auf dem Hof typischer ausstatten helfen. Unsere Hoffnungen, beredte Objekte für die Sammlung zu bekommen, erfüllten sich allerdings nicht.

Tradition und Eigensinn

»Ährensache« ist das gemeinsame Erntekronenbinden mit dem Altranfter Traditionsverein am Fischerhaus. Wie in den Jahren zuvor



entstanden an den Ständen nicht nur prächtige traditionelle Kronen, sondern auch experimentelle, etwa aus Schafwolle, oder aus Müll – von den heimischen Äckern im Bruch. Dazu gab es frischen Kuchen aus dem Holzbackofen und Kaffee sowie Bratwurst vom Grill. Die Altranfter Ortschronisten präsentierten Ihre Arbeit an einem eigenen Stand. Und die Kinder waren eingeladen, kleine Traktoren und Ziehwürgelchen zu basteln, die zum Erntedanktag im Oktober in einer gemeinsamen Treckerparade durch den Schlosspark ziehen.

Am Nachmittag wurde das Buch »Kühe in der Waschanlage – Bauernhof anders« von Hubert Wiggering und Johanna Benz vorgestellt, das die moderne Landwirtschaft, die zukünftigen Stoffkreisläufe und die Chancen neuer landwirtschaftlicher Technik auf heitere Weise in den Blick nimmt.

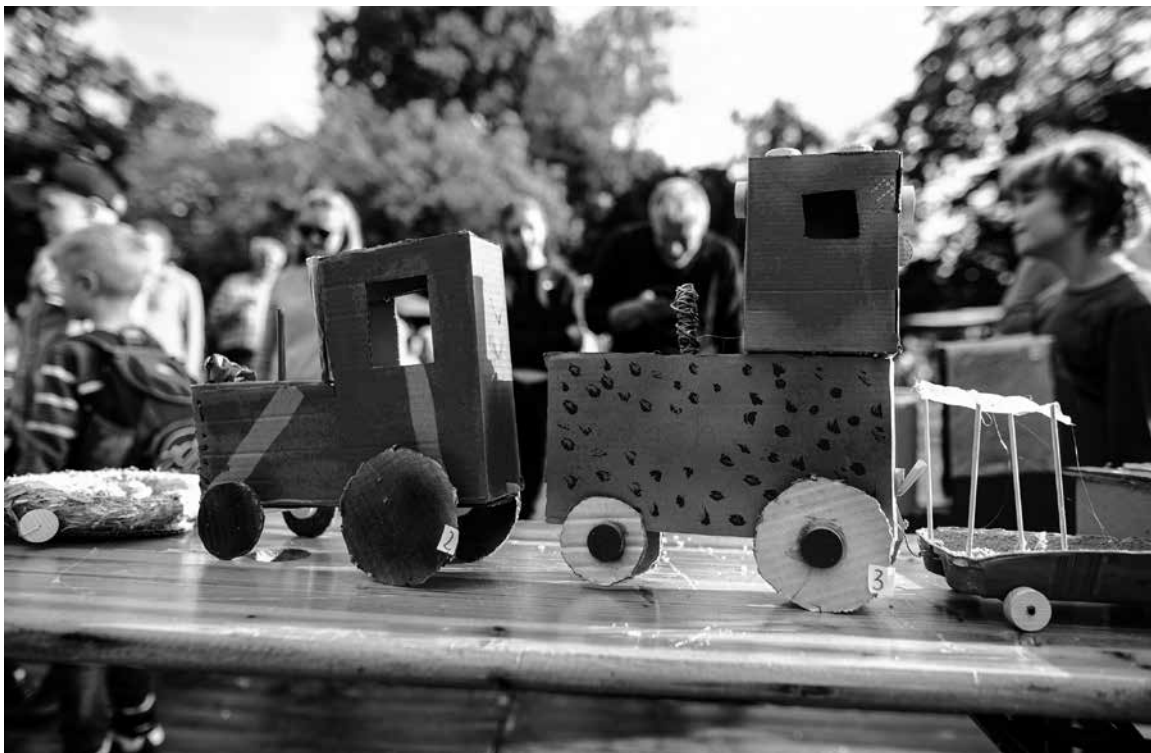
Erntedank – das größte Event unseres Museums im Schlosspark

Das deutsch-polnische Erntedankfest am ersten Oktoberwochenende fand ein zweites

Mal ohne den großen Umzug geschmückter Wagen und alter wie neuer Landwirtschaftstechnik statt. Es kamen wieder viele hundert Menschen in den Park, besuchten das Museum, genossen Musik, Kleinkunst, Zirkus, Theater, Tanz – und die kleine Parade selbstgebauter Trecker. Es war ein Vergnügen, den Park und das Museum so voller interessierter Leute zu sehen.

Spiel, Bildung, Theater

Der Programmtag im November stand unter dem Motto »Spielen« und wartete mit einer Werkschau zur Landschaftlichen Bildung auf. Landschaftliche Bildung ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit am Oderbruchmuseum – wir machen Werkstattangebote, initiieren unter anderem Filmprojekte mit Schülern zu Kulturerbe-Orten und fahren im Projekt »Heimatarbeit« mit Jugendlichen aus vier Schulen im Oderbruch zu über 100 Wirtschaftspartnern in der Region, um das Zusammenspiel von ländlichem Leben und Arbeiten kennenzulernen. Der Programmtag zeigte, was alles an Ergebnissen dabei herausgekommen ist. An verschiedenen



Orten im Museum waren Filme, Objekte, Audioaufnahmen, Zeichnungen, Fotos, Dioramen, Spiele und Comics zu entdecken, die in den letzten Monaten bei uns und in Zusammenarbeit mit den Schulen der Region entstanden sind. Bildung sollte immer auch Spiel sein, und so konnte an diesem Tag bei uns im Museum ausgiebig gespielt werden: Im oberen Foyer lag zum Beispiel ein großes Memory bereit, hinter dessen Karten sich alte und vergessene Wörter aus dem Oderbruch verbergen, und die im Laufe des Tages in der Foto- und Malwerkstatt um Bilder ergänzt werden konnten. Dieses Angebot wurde bis auf die letzte Karte angenommen.

Gegen Mittag trafen sich unsere Mitarbeiterinnen der landschaftlichen Bildung Maren Buhmann, Nora Scholz und Kim Winter mit Gästen im gelben Salon, tauschten sich über die verschiedenen Erfahrungen mit Jugendprojekten aus und begannen erste gemeinsame Vorstellungen für das geplante Jahresthema 2023 JUGEND zu entwickeln. Einen Tag zuvor hatte ein anders Spiel

Premiere: die musikalische Lesung »Ich lebe hier und mach mein Ding« über den ländlichen Eigensinn im Oderbruch. »Über die Oderbrücker hat man schon oft mit den Augen gerollt«, schreibt Kenneth Anders, der den Text zur Lesung arrangiert hat, in der Ankündigung. »Die Leute vom Land seien stur, so heißt es. Und in der Tat, es hat den Anschein, als ließen sie sich ungern etwas sagen. Die Geschichte zeigt außerdem: Sie beschwerten sich oft und murren gegen jede neue Verordnung. Das Oderbruchmuseum wollte es genauer wissen. In über zwanzig Interviews hat ein Recherche-Team verschiedenste Spielarten des ländlichen Eigensinns zusammengetragen.« Auf der Bühne im Kellergewölbe des Museums lasen und sangen Jens-Uwe Bogadtke und Kenneth Anders, die musikalische Szenerie bestritt der Gitarrist und Cellist Hannes Buder. Es war ein sehr erfolgreicher Freitagabend und Samstagvormittag, an dem viele unserer Gesprächspartner zum Thema Eigensinn teilnahmen und sich anschließend angenehm austauschten. Die Lesung wird auch in Ortwig zu hören sein.

6



Noch ein gemeinsamer Blick zum Abschluss¹

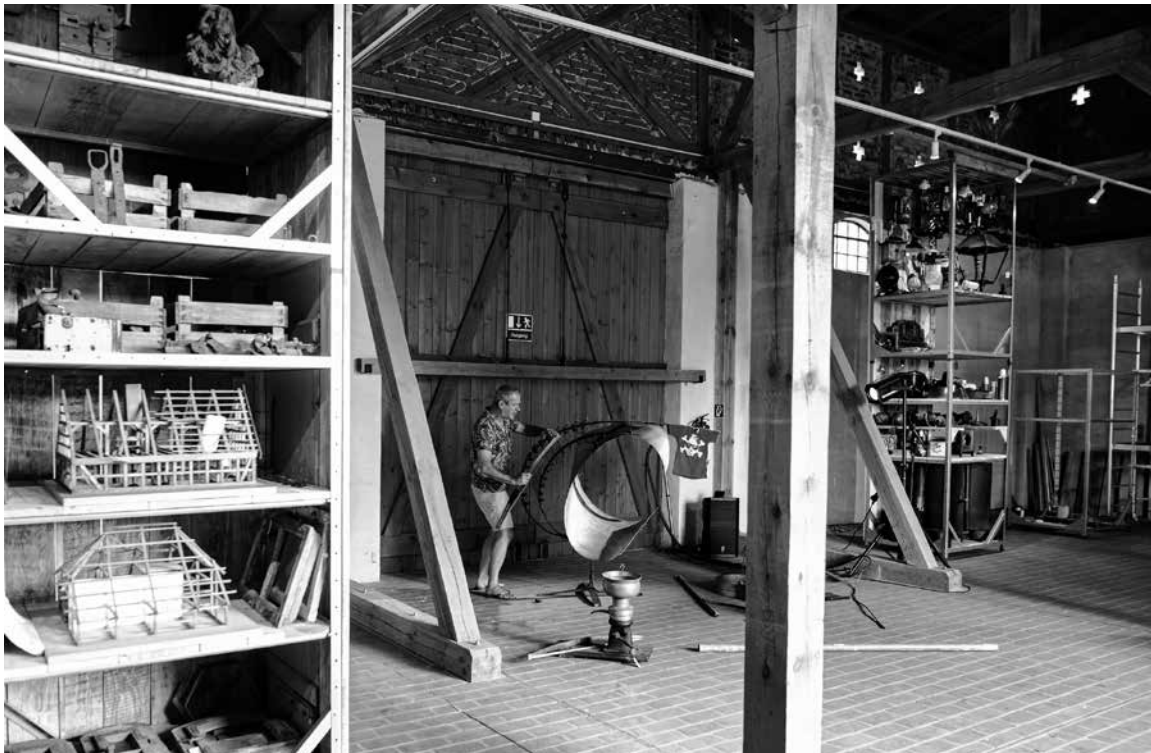
Mit der Revue im Dezember soll das Jahr seinen vorläufigen Abschluss finden. Der letzte Programmtag wird nicht nur besondere Eindrücke und ausgewählte Produkte der diesjährigen Museumsarbeit und von Partnerprojekten zum Jahresthema Eigensinn versammeln, den Filmtrailer zur Bewerbung auf das europäische Kulturerbe-Siegel etwa, die Gedenkk Keramik zur jüdischen Kultur im Oderbruch oder die Collagen zu ausgewählten Kulturerbe-Orten. Dieser Tag stellt die Ortschronisten des Oderbruchs und die von ihnen geschriebenen Chroniken in den Mittelpunkt. Stand heute können 15 bis 20 Ortschroniken im Museum präsentiert werden und wir mit den Autoren im gelben Salon ein Salongespräch zum Thema Eigensinn und Ortsgeschichte führen. Wo liegen die

Herausforderungen, was macht den Spaß aus, wo stößt man an Grenzen, wenn man den eigenen Ort in seiner Geschichtlichkeit erfassen will?

Ein Blick auf den Beschreibtisch zum Eigensinn in der Museumsküche oder ins Gästebuch ist geeignet, die Eindrücke, Hinweise und Beiträge unserer Gäste Revue passieren zu lassen. So wird bei Musik und Glühwein an diesem Tag die Museumssaison ausklingen.

Lars Fischer

1 Leider musste das Museum Ende November schließen, da die neuen Restriktionen nicht mit unserer Arbeitsweise vereinbar waren.



Die Partnerprojekte zum Jahresthema Eigensinn

8

2021 war nicht nur dem Titel nach ein eigensinniges Jahr. Wir haben es genutzt, um die Förderung unserer Partnerprojekte zu den Jahresthemen eigensinniger zu profilieren und die Projekte stärker an die Kulturerbe-Initiative zu binden. Es wurde nicht nur ein Kulturmittelfonds seitens der KAG Kulturerbe Oderbruch eingerichtet, sondern auch die Vergabekriterien der Förderung geändert. Zukünftig werden nur noch künstlerisch-kulturelle oder kultur-/sozialgeschichtliche Projekte von interessierten Einzelpersonen, Vereinen oder Initiativen gefördert und inhaltlich begleitet, die sich an oder mit den ausgewiesenen Kulturerbe-Orten mit dem jeweiligen Jahresthema des Oderbruchmuseums öffentlich auseinandersetzen. Ziel ist es, die Kulturerbe-Initiative und die einzelnen Kulturerbe-Orte inhaltlich und programmatisch zu stärken.

Folgende Vergabekriterien bilden nun für die kommenden Jahre die Grundlage:

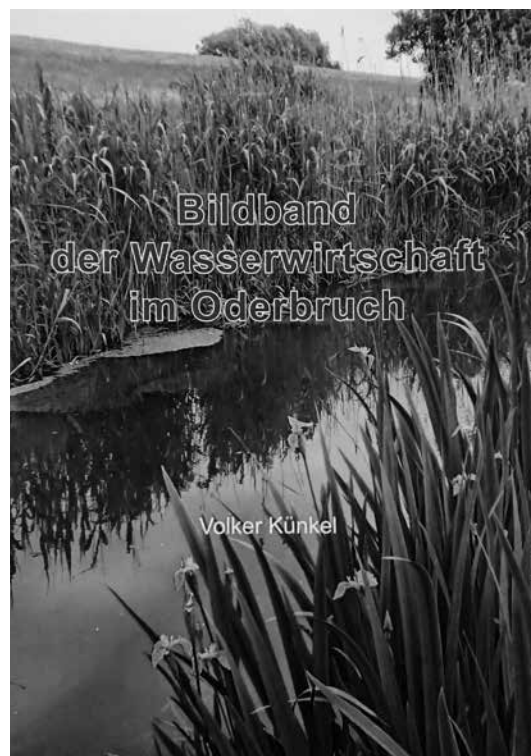
- » Das Projekt muss immer an bzw. mit den ausgewiesenen Kulturerbe-Orten durchgeführt werden und dient der öffentlichen Präsentation der Kultur, Geschichte und Eigenart des Landschaftsraums Oderbruch.
- » Jedes Projekt orientiert sich inhaltlich am jeweiligen Jahresthema des Oderbruchmuseums.
- » Die maximale Fördersumme eines Projektes beträgt 4.000,00 Euro. Jeder Akteur kann nur ein Projekt pro Jahresthema einreichen.

Dem Museumsbeirat des Oderbruchmuseums, in dem auch Vertreter der KAG Oderbruch vertreten sind, obliegt die

Entscheidung über eine Förderung der Projekte.

2021 wurden zum Jahresthema Eigensinn über den Kulturmittelfonds fünf Partnerprojekte gefördert.

Die Projekte konnten leider nicht, wie bisher üblich und zukünftig wieder vorgesehen, über einem allgemeinen öffentlichen Aufruf eingeworben werden, da die Finanzierung schlicht und einfach nicht hinreichend geklärt war. Daher wurden gezielt mögliche Partner von der Programmleitung des Oderbruchmuseums angesprochen, um Projekte zur Förderung vorzuschlagen. Fünf Projekte wurden so ermöglicht:



Das Oderbruch — Menschen machen Landschaft. Eine Region bewirbt sich auf das Europäische Kulturerbe-Siegel. Dieser 6-minütige Imagefilm von Johanna Icker und René Arnold vermittelt kurz und knapp und natürlich in tollen Bildern die wesentlichen Inhalte und das Netzwerk der Kulturerbe-Orte. Er soll die Bewerbung auf das Europäische Kulturerbe-Siegel unterstützen. Das Feedback auf den Film war großartig. Er ist auf der Internetseite des Museums zu sehen, macht aber auch auf Youtube seine Runde.

Eigensinn im Museum — ein Postkartenprojekt ist der Arbeitstitel für ein Projekt, dass das Kulturladen-Team des Fördervereins Wilhelmsaue

e.V. entwickelt hat. Die Künstlerinnen suchen vier museale Kulturerbe-Orte auf, um dem Eigensinn der Orte und ihrer Sammlungen nachzuspüren. Diese sind das Oderlandmuseum in Bad Freienwalde, das Schifffahrtsmuseum in Oderberg, das Chamisso Museum in Kunersdorf und die Thaer-Gedenkstätte in Möglin. Es entstehen Collagen, die als Postkarten gedruckt und den einzelnen Orten zur Verfügung gestellt werden.

Mohnblüten — stilles Gedenken an die Jüdischen Gemeinden im Oderbruch ist der Titel eines Projektes von Karola Wirth. Auf einigen Grabsteinen auf den Jüdischen Friedhöfen in Groß Neuendorf und Wriezen finden sich zarte



Motive blühender und geschlossener Mohnpflanzen. Die Keramikerin Karola Wirth war von ihnen begeistert und hat in Abstimmung mit dem Kulturerbe-Ort Jüdischer Friedhof Groß Neuendorf zwei dieser Motive mittels Lehmdruck in sorgfältiger Handarbeit von den Grabsteinen abgenommen und zu Gedenkkeramiken gebrannt. Es sind 50 Keramiken entstanden, je 25 mit dem Motiv der geschlossenen und 25 mit dem Motiv der offenen Mohnblüte. Sie erinnern an jüdisches Leben im Oderbruch und an den kulturellen Verlust, der mit dem Genozid auch im Oderbruch einhergeht. Die Gedenkkeramik wird in die Sammlungen an den Kulturerbe-Orten und an geeignete Akteure in den Orten gegeben, in denen eine jüdische Gemeinde aktiv war, insbesondere in Wriezen, Groß Neuendorf, Oderberg und Bad Freienwalde. Am 09. November wurden in Wriezen anlässlich einer Gedenkveranstaltung an die Opfer der nationalsozialistischen Pogrome einige der Keramiken übergeben.

Kleintierzüchter aus dem Oderbruch stellen der Film und die begleitende Fotoausstellung

von René Arnold vor. Durch die Kleintierschauen in den Dörfern des Oderbruchs weht noch der Geist der alten Definition des Kleintiers: Wir sehen keine Meerschweinchen, Vogelspinnen und Kanarienvögel, sondern Hühner, Hasen und Tauben. Meist sind es ältere Männer, die neben ihren Käfigen stehen und die Ergebnisse ihrer oft jahrzehntelangen Zuchtbemühungen präsentieren. Wie prägen sich in diesen Beziehungen Mensch und Tier gegenseitig? Was erzählt uns das Tier über den Züchter und der Züchter über das Tier? Welche Rolle spielt die Landschaft und ihre Geschichte bei der Wahl der gezüchteten Tiere und bei der Auswahl ihrer Eigenschaften? Steht praktischer Sinn oder Eigensinn im Vordergrund, und wer ist eigensinniger, das Tier oder der Züchter? Das sind Fragen, denen das Projekt nachgeht. Derzeit werden die Dreharbeiten abgeschlossen, die sich im Coronajahr doch sehr verzögerten. Die Ausstellung wird an verschiedenen Kulturerbe-Orten gezeigt. Da der Film auch gut ins Jahresthema Natur passt, wird die Verzögerung gut zu verkraften sein.



Die **Wasserwirtschaft im Oderbruch** ist vom finanziellen Umfang her das kleinste der in 2021 geförderten Projekte. Es widmet sich aber einem für die Eigenart und den Eigensinn des Oderbruchs wichtigen Thema. Auf 163 Seiten hat Volker Künkel, ehemaliger Leiter der Unteren Wasserbehörde beim Landkreis MOL, einen sehr persönlichen und kenntnisreichen Blick auf die Wasserwirtschaft im Oderbruch geworfen. Der Bildband wurde und wird interessierten Kulturerbe-Orten kostenfrei zur Verfügung gestellt, solange unser Vorrat reicht. Interessierte könne sich gern im Oderbruchmuseum melden.

Soweit in aller Kürze einige Informationen zu den Partnerprojekten im Rahmen des

Jahresthemas Eigensinn. Nun steht das Jahresthema Natur vor der Tür. Eingereicht wurden zehn Projekte.

Um eine gute Vorbereitung auf das anstehende Jahresthema zu geben, hatten wir im Mai seitens des Oderbruchmuseums zu einer »Ideenschmiede Kulturerbe Oderbruch und Jahresthema« eingeladen, auf der sich Vertreter der Kulturerbe-Orte und Kulturschaffende über mögliche Projektideen zum kommenden Jahresthema austauschen und beraten konnten. Über 40 Personen waren anwesend. Dieses Format hat sich bewährt. Die Ideenschmiede wird es in Zukunft jedes Frühjahr geben.

Lars Fischer

Über **Zuwanderung** nach preußischem Plan und
längst vergessene historische **Trachten**,
von **Hechtreißern, Kolonisten, Konflikten**
und neuen **Nachbarschaften**,
über erwachenden Tourismus und
eine schmucke Kurstadt mit gut **gehütetem**
Geheimnis ums Quellwasser,
zum **Verschwinden** und **Neuerstehen**
großer Denk- und Mahnmale...



Sich in die Mitte stellen

Ein Werkstattgespräch über dörflichen Eigensinn
aus der Sicht von Ortsvorstehern und Bürgermeistern

12

Dörfer haben es im 21. Jahrhundert schwer. Je mehr Arbeit und Wohnen auseinanderfallen, umso schneller droht das Leben aus ihnen zu entweichen. Wer das nicht will, muss etwas tun — die Menschen zusammenführen, die Freiwilligen Feuerwehren unterstützen, Feste ausrichten, die letzten Arztpraxen oder Geschäfte im Dorf halten. Im Mittelpunkt dieses Bemühens stehen meist die Ortsvorsteher und Bürgermeister mit ihren Gemeindevertretungen und Ortsbeiräten. Fünf von ihnen berichteten am 5. Juni bei einem Werkstattgespräch am Oderbruchmuseum von ihren Erfahrungen: Horst Wilke, langjähriger Bürgermeister der Gemeinde Neulewin, Kerstin Herrlich, seine Nachfolgerin, Ines Zochert-Köhn und Evelin Miethke, Ortsvorsteherinnen von Sietzing und Ortwig und Frank Schütz, Bürgermeister von Golzow und darüber hinaus ein Aktivist in der europäischen Dorfbewegung, die die ländlichen Interessen auf der politischen Ebene sichtbar machen möchten. Was haben diese Menschen bei ihrer Tätigkeit vor Augen, was belastet sie, worum kämpfen sie? Und gibt es so etwas wie dörflichen Eigensinn?

Da ist zunächst die Entscheidung, überhaupt ein kommunales Amt anzutreten. Dafür brauche man schon ein gutes Maß an Eigensinn, so Ines Zochert-Köhn. Denn diese Arbeit ist ehrenamtlich, man hat zunächst keine Vorteile davon, nur zusätzliche Termine und Pflichten, im besten Falle etwas Anerkennung. Warum nimmt man so etwas an? Das konnten die Gesprächspartner kaum in Worte fassen. Die Aufgaben wachsen nun einmal scheinbar jenen zu, die den dörflichen Problemen gegenüber aufgeschlossen sind.

Landleben heißt Selbermachen: Vieh halten und schlachten, Gemüse anbauen, reparieren und bauen, sich gegenseitig helfen. Die Zukunft der Dörfer hängt auch davon ab, ob diese Fähigkeiten und Traditionen gemeinsam weitergeführt werden. Dass dies im Zuge des Bevölkerungswandels manchmal schwierig ist, berichtet Evelin Miethke. Man müsse integrieren und versuchen, die Leute zusammenzubringen. Das sei auch möglich, meint Horst Wilke, es sei denn, sie wollten sich um jeden Preis streiten. Deshalb ist man als Bürgermeister in der Regel froh, wenn entzündliche Phasen wie z.B. Flurneuordnungen friedlich überstanden sind. Frank Schütz ist es bei Auseinandersetzungen in den Dörfern wichtig, aus Streitpunkten keine dauerhaften Fronten werden zu lassen. Es sei zum Beispiel in Ordnung, wenn Bewohner sich gegen den Bau einer neuen Mastanlage aussprächen, aber beim nächsten Thema sollte sich dieser Konflikt nicht fortschreiben. Man müsse immer wieder neu aufeinander zugehen. In den Gemeinderatssitzungen brauche es deshalb Fingerspitzengefühl, zum Beispiel beim Umgang mit dem formalen Rederecht. Nähe das Redebedürfnis und die Aufregung überhand, sei eine gesonderte Einwohnerversammlung auf jeden Fall die bessere Wahl. Hier spielt wieder der Standort eine große Rolle — Aussprachen in Kirchen, so fasst Schütz seine Erfahrung zusammen, verliefen meist harmonischer als anderswo. Für die tägliche Kommunikation werden übrigens die verschiedensten Kanäle genutzt, am besten scheint aber immer noch das Gespräch übern Gartenzaun, weshalb ein regelmäßiger Gang oder eine Fahrradrunde durchs Dorf unverzichtbar sind.

Gegenüber der Politik beklagte Wilke eine chronische finanzielle Benachteiligung der Dörfer, weshalb er mit anderen Kommunalpolitikern gegen die Festlegung der Kreisumlage geklagt hat. Die Dörfer brauchten mehr Gestaltungsspielraum durch eigenes Geld — und zwar nicht nur wegen der damit verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten, sondern auch, um die Mitbestimmung anzuregen: Nur dort, wo es was zu verteilen gäbe, habe man auch etwas zu entscheiden und zu diskutieren. Ärgerlich seien zudem die neuen Verwaltungsvorschriften hinsichtlich der doppelten Buchführung, die für ungeübte und ehrenamtliche Kommunalvertreter ganz schwer zu lesen seien und die kommunale Selbstverwaltung für die Menschen abschreckender machten. Diese Barriere des Bürokratischen entsteht auch in anderen Bereichen wie dem Denkmalschutz, dem Naturschutz oder im Baurecht. Zwischen dem, was heute Gesetz und Regel ist und dem Leben, wie es nun einmal tatsächlich geführt wird, gibt es eine große Kluft. Es sind vor allem die Verantwortlichen in der kommunalen Selbstverwaltung, die diese Kluft täglich mit ihrer Arbeit überwinden müssen.

Gemeinsam müssten die Dörfer deshalb für politische Rahmenbedingungen streiten, in denen ihre Interessen gewahrt bleiben. Von der nächsten Stadt verwaltet zu werden, das sei der ungünstigste Fall für die Wahrung des dörflichen Eigensinns, aber schon die Preisgabe der Selbstverwaltung auf der Ebene einzelner Dörfer zugunsten größerer Gemeinden wurde in der Runde ganz klar als Verlust beschrieben. Warum Ortsvorsteher, wenn sie nicht zusätzlich ein Mandat als Gemeindevertreter erlangt haben, kein Stimmrecht im

Gemeinderat haben, konnte niemand erklären — und alle waren sich darüber einig, dass dies unbedingt geändert werden müsse.

Darüber hinaus gibt es aber auch Interessen, die aus der Lage in einer gemeinsamen Landschaft wie dem Oderbruch resultieren. Ob es um das Wasser, die Gräben und Schöpfwerke oder die Entwicklung der Biberpopulation geht — hier müssten die Dörfer gemeinsam aktiv werden. Vor einigen Jahren ist das im Zuge der oderbruchweiten Demonstrationen gut gelungen, derzeit aber macht sich wieder bemerkbar, dass es keine gemeinsame Selbstverwaltungsform für die Dörfer gibt, wie sie Werner Mielenz, Bürgermeister von Neutrebbin, im letzten Jahr einmal vorgeschlagen hat.

Sich gemeinsam etwas vornehmen, Projekte machen und Pläne schmieden, damit kann man Dörfer in ihrem Eigensinn auch bestärken. Was immer es ist — die Rettung einer Kirchrue, die Ausrichtung eines Oderbruchtags, die Anlage von Blühwiesen oder die gemeinsame Entwicklung des Kulturerbes Oderbruch — die Dörfer brauchen Ziele, für die sich das Engagement lohnt.

Das Tagwerk der Ortsvorsteher und Bürgermeister ist vielseitig und manchmal kaum mit Händen zu fassen. Es sind Menschen, die sich in die Mitte stellen. Nach diesem Gespräch dachte ich einmal mehr, man sollte es ihnen nicht zu schwer machen.

Kenneth Anders

Was ist ländlicher Eigensinn?

Ein Ausblick auf das sechste Werkstattbuch des Oderbuchmuseums

14

Ländlicher Eigensinn entzündet sich meist durch die Verfügung über eine Ressource. Ein Modellfall ist die Selbstversorgung: Garten, Land und Tier, Haus und Hof werden bewirtschaftet, die damit verbundenen Aufgaben füllen die Menschen aus. Auf zusätzliche Sinnangebote der Gesellschaft ist jemand, der selbst etwas bewirtschaftet, kaum angewiesen. Aber auch eine Nachbarschaft, die Gewässer, eigene Werkzeuge, Musikinstrumente oder Sammlungsgut können solch einen Ressourcencharakter annehmen. Entscheidend ist die Beziehungsqualität, geprägt von Zeitstruktur, Gebrauch, Pflege, Planung und Optimierung. Da die Ressourcen sehr verschieden sind, fallen wiederum die einzelnen Geschichten sehr verschieden aus. Die Menschen, ihr Können, ihr Urteilsvermögen, ihr Witz und ihre Ideen unterscheiden sich deutlich, je nachdem, woran sie ihre Tätigkeit entfalten.

Unter den Befragten dieses Jahres waren aber nicht nur Sammler, Tierzüchter, Angler, Selbstversorger oder mutige Bauherren, die alte Gebäude erhalten. Immer wieder stießen wir auf Menschen, die mit Ideen und Initiativen einen beachtlichen Wirkungsradius erlangten. Viele von ihnen kamen nach einer städtischen Sozialisation aufs Land. Gerade das Oderbruch nimmt immer wieder Menschen auf, die sich in den Städten nicht wohlfühlen. Der Eigensinn dieser Menschen entfaltet sich eher im Spannungsfeld von Konflikt, Rückzug und Engagement, hat also von vornherein eine soziale Dimension. Diese Menschen spielen für die Frage, ob sich ländlicher Eigensinn über den persönlichen Horizont des Einzelnen hinaus entfalten kann, eine sehr wichtige Rolle. Für Verwaltungen sind sie eine Herausforderung, für die Nachbarn oft auch — aber

wenn es gelingt, ihre Energie in eine gemeinschaftliche Interaktion zu überführen, ist es in der Regel sehr zum Vorteil der ländlichen Gesellschaften.

Es fällt auf, dass diese Menschen in der Lage sind, sich und andere zu mobilisieren. Sie kommen nicht in erster Linie als Geschäftsleute, Politiker oder Sozialmanager daher, sie stellen sich vielmehr in die Mitte und machen Vorschläge oder kritisieren etwas. Ihre Aktivität kann auf dem Land eine andere Wirkung entfalten als in den Städten. Eine Tauschgemeinschaft mit eigenen Regeln, eine Bürgerinitiative, eine freie Schule oder ein immer wieder neues Gedenken an die Toten des Zweiten Weltkrieges — es sind sehr unterschiedliche Gründe, die diese Menschen antreiben. Aber sie zwingen die anderen zur Reaktion, stellen Routinen infrage und erneuern dadurch das Zusammenleben aller. Besonders interessant wird es also dort, wo diese beiden Spielarten aufeinanderstoßen: die Bewirtschaftung von Ressourcen und die soziale Provokation der eingeübten Spielregeln. Gelingt es, beides zusammenzuführen, entsteht kollektiver Eigensinn. Man findet ihn in manchen Dörfern und bei siedlungsübergreifenden Formen des Tauschs oder der Kooperation. Die moderne Mobilität, zunächst einer der wichtigsten Verursacher der Zerstörung der dörflichen Selbstorganisation, ermöglicht dabei in nie dagewesenem Maße die regionale Interaktion.

Das Buch mit den Texten zum Jahresthema und einer Anthologie aus Zeitungsberichten mit eigensinnigen Geschichten im Oderbruch erscheint Anfang 2022.

Kenneth Anders

Geschichtenerzähler — Kulturerbe-Orte digital

Im Oktober hat die Kulturerbe-Initiative den 6. Initiativpreis der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gewonnen. Unsere Bewerbung zum Thema »Museumsmacher*innen 65+/-« hatte sich gegenüber einigen anderen Ideen durchsetzen können. Entwickelt wurde die Idee zusammen mit der agenturfuerkrankemedien aus Berlin. Über mehrere Monate standen wir mit Sebastian Probst-Lübeck und Christoph Perl im Austausch und feilten an dem passenden Konzept. Am Ende lässt es sich schnell auf den Punkt bringen: Mit dem Preisgeld werden wir im nächsten Jahr drei Workshops anbieten können. In jedem Workshop treffen vier Museumsmacher +/- 65 von den Kulturerbe-Orten auf vier junge digitale Geschichtenerzähler aus der Region. Unter jungen digitalen Geschichtenerzählern verstehen wir Schüler, Studenten und Absolventen unter 30 Jahren. Sie kommen aus der Region, bringen das Interesse an Regionalgeschichte mit und haben Erfahrungen in der Anwendung digitaler Medien. Die Museumsmacher überliefern ihnen das Regionalwissen und die Erinnerungen. Im Anschluss wird durch ein Stipendium den Teilnehmern ermöglicht, mit einem Format an gleich mehreren Orten zu arbeiten.

Wir möchten auf diese Weise weiter daran arbeiten, die vielen Geschichten der Kulturerbe-Orte auch in digitalen Formaten zu erzählen. Aus den Erinnerungen der Vergangenheit soll das Material für die Zukunft entstehen. »Beam me up, Scotty!«

Tobias Hartmann



Jugend filmt... gleich zwei Dokumentationen in den Herbstferien

Wir sind begeistert! Punkt.

16

Was die beiden jugendlichen Filmteams um die Profis Johanna Ickert und René Arnold da gezaubert haben sucht in seiner Qualität seinesgleichen. Gleich zwei Dokumentationen zu Kulturerbe-Orten sollten in den Herbstferien entstehen. Ein ambitioniertes Ziel, denn die jeweils fünf Tage beinhalteten nicht nur das reine Drehen, sondern auch intensive Recherche, Interview-Vorbereitungen und dann, nach der Produktion, noch den berühmten Schnitt. Medienprofis wissen eigentlich, dass da nichts Gescheites rauskommen kann: Gut Ding will Weile haben, heißt es nicht nur beim Film. Doch wir wurden alle eines Besseren belehrt. Was hier in so kurzer Zeit mit viel Liebe, Fakten und sogar sehr erfrischenden Humor geschaffen wurde, braucht sich nicht hinter so mancher teuren Produktion verstecken.

„Es ist einfach großartig zu beobachten, wie die Jugendlichen in nur einer Woche ihre aufmerksamen Beobachtungen mit den eigenen

Erzählungen und Eindrücken zu einem kleinen Film zusammenführen.«

Zuerst besuchte ein fünfköpfiges Filmteam mit den erfahrenen Medienprofis Ickert und Arnold das Binnenschiffahrtsmuseum in Oderberg und erforschte hier auch die Vergangenheit und Zukunft der Stadt. Danach ging ein anderes Team in Golzow auf Bilderjagd und lernte die berühmten »Kinder von Golzow« kennen.

Damit gibt es nun schon sieben Filme zu den Kulturerbe-Orten im Oderbruch. Ein Schatz, der auch überregional bereits Anklang findet. Viele weitere Filme sollen folgen. Immerhin sind mittlerweile 37 Kulturerbe-Orte im Netzwerk und auch hier werden es immer mehr.

Alle Filme sind auf unserer Internetseite zu sehen: oderbruchmuseum.de/jugend-filmt-kulturerbe-orte-im-oderbruch/

Alex Schirmer



Deutsch-polnisches Kaffeegespräch für Heimatkultur 2021

Auf Einladung des Oderbruch Museums Altranft trafen sich engagierte Kulturakteure beiderseits der Oder zu einem Kaffeegespräch in Altranft

Das Oderbruch ist eine Kleinlandschaft an der deutsch-polnischen Grenze. Eine Landschaft, die an dieser Grenze jedoch nicht endet. Denn zum Landschaftsraum Oderbruch gehört auch noch ein auf polnischer Seite meist wenige hundert Meter schmaler Streifen, der sich östlich der Oder von Hohensaaten im Norden bis Kostrzyn im Süden erstreckt. Außerdem schließt sich südlich von Kostrzyn ein Polder zwischen Gorzyca und Słubice an. Bei Küstrin mündet schließlich die Warthe in die Oder, hier beginnt das Warthebruch, das durch seine Geschichte und die landschaftsräumlichen Gegebenheiten eine Art Schwesterlandschaft zum Oderbruch darstellt. Im September 2020 lernten Studenten der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde und

der Fachhochschule Potsdam den polnischen Teil des Oderbruchs und das Warthebruch im Rahmen einer Sommerschule genauer kennen. Sie kamen mit einer Vielzahl von Menschen ins Gespräch, die sich als Privatperson oder in Kultur- und Naturvereinen engagieren. Wie sie dort leben und wofür sie sich engagieren, haben die Studenten in der Projektzeitung Gazeta Warta veröffentlicht.

Die ausgewiesenen Kulturerbe-Orte im Oderbruch zeigen uns bereits eindrucksvoll: Wenn sich Menschen an kulturell wertvolle Orte binden und engagieren, werden Denkmäler, Heimatstuben, Schöpfwerke oder Kirchen lebendige Orte. Wer einen Kulturerbe-Ort betreut, hat sich sehr genau mit einem Teil

17



der Landschaft beschäftigt und gibt sein Wissen auch gerne weiter. Gäste haben heute eine Vielzahl von Orten zur Auswahl, um das Oderbruch genauer kennenzulernen. Eine Broschüre und eine Ausstellung laden dazu ein.

Die bisherigen Kulturerbe-Orte wurden ausschließlich auf deutscher Seite ausgewiesen. Eine Einbeziehung polnischer Orte wäre unbedingt nötig. Das Oder- und Warthebruch sind Landschaftsräume, deren kulturell bedeutsame Orte in unmittelbarer Verbindung stehen. Potenzielle Kulturerbe-Orte auf der polnischen Seite des Oderbruchs sind zahlreich vorhanden. Das Warthebruch wartet mit einer Fülle interessanter Orte auf.

Mit dem Bedürfnis einer zukünftigen Zusammenarbeit hat am 7. August das Netzwerk der Kulturerbe-Orte die polnischen Gesprächspartner aus der Sommerschule zum 6. Kaffeegespräch für Heimatkultur eingeladen. Ein solches Treffen findet jährlich unter den Netzwerkpartnern statt und dient dem gegenseitigen Austausch. Den polnischen Gästen wurde am Vormittag das Oderbruch Museum Altranft vorgestellt. Am Nachmittag fand ein gemeinsames deutsch-polnisches Kaffeegespräch statt. Der Tag diente nicht nur dem gegenseitigen Kennenlernen, sondern sollte herausarbeiten, welches Interesse auf beiden Seiten an einer möglichen Zusammenarbeit besteht. Welche Ideen gibt es bereits, wie können wir für eine zukünftige und regelmäßige Zusammenarbeit neue Ansätze entwickeln? Wie können wir uns gegenseitig inspirieren, um aus eigenem Antrieb stärker zusammenzuarbeiten? Wie können wir vorhandene Sprachbarrieren abbauen, um uns regelmäßig auszutauschen?

Unter den polnischen und deutschen Teilnehmern wurde schnell deutlich, dass das Interesse an einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit groß ist. Ein vorhandenes Netzwerk von Kulturerbe-Orten schien allen Teilnehmern eine gute Grundlage zu sein.

Das Oderbruchmuseum hat großes Interesse daran, zusammen mit einer polnischen Partnereinrichtung eine Koordinationsstelle zu schaffen, die das Netzwerk der Kulturerbe-Orte auf der polnischen Seite erweitert. Ryszard Matecki entwickelt anlässlich der neuen Fahrradbrücke zwischen Bienenwerder und Siekierki gerade einen zweisprachigen Fahrradführer. Verschiedene Orte beiderseits der Oder werden darin beschrieben. Auch die bereits vorhandenen Kulturangebote sollten gemeinsam beworben werden. Man wisse doch häufig viel zu wenig von den Aktivitäten der anderen. Das Oderbruchmuseum wird daher seinen Newsletter zur Verfügung stellen, um Kulturveranstaltungen aus dem entstehenden Netzwerk aufzunehmen und zu bewerben.

Das Kaffeegespräch war das erste deutsch-polnische Treffen, welches das Oderbruchmuseum im Rahmen seiner Kulturerbe-Initiative veranstaltete. Es wurde deutlich: Oder- und Warthebruch bilden einen Verflechtungsraum, der für alle Teilnehmer gemeinsame Kultur- und Lebensgrundlagen bietet. Das gemeinsame Natur- und Kulturerbe dieser Region sollte zum gemeinsamen Selbstverständnis der Nachbarn beitragen und eine Grundlage für ihre kulturellen Aktivitäten schaffen.

Tobias Hartmann und Kenneth Anders

Solidargemeinschaft Kulturerbe Oderbruch

Über ein paar Besonderheiten einer Kulturgemeinschaft

Seit 2016 wächst das Netzwerk der Kulturerbe-Orte von Jahr zu Jahr. Gäste können ein immer vielfältigeres Angebot zu den zahlreichen Kulturerbe-Orten nutzen, um das Oderbruch von Nord bis Süd kennenzulernen. Dieses Angebot ist etwas sehr Besonderes, weil es allein durch die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen aufrechterhalten wird. Sie leisten in unserem Kulturraum enorm viel, und sie sind in den Dörfern oftmals eine wichtige soziale Schnittstelle. Öffnungszeiten sichern, Veranstaltungen und Vereinstreffen organisieren, Mitglieder gewinnen, Gäste empfangen, Fördermittel beantragen und vieles mehr gehört zu ihren Aufgaben. Ein Kulturerbe-Ort lebt davon, dass hier Menschen aktiv werden und sich für ihre besonderen Orte einsetzen. Dieses Engagement gilt es fortlaufend wertzuschätzen. Es sollte auch in den nächsten Jahren mehr und mehr Unterstützung finden.

Eine zweite Besonderheit bietet die Organisationsstruktur. Jeder Kulturerbe-Ort ist eigenständig aufgestellt. Das ist sehr wichtig, denn jeder muss an seinem Ort entscheiden, wie er ihn pflegt und entwickelt. Auf gemeinsamen Treffen wie dem Kaffeegespräch für

Heimatkultur oder der Ideenschmiede zu den Partnerprojekten können die Kulturerbe-Orte den Austausch mit anderen Orten suchen und auch gemeinsame Vorhaben planen. In welchem Umfang zusammengearbeitet wird, kann jeder Kulturerbe-Ort selbst entscheiden.

In diesem Jahr haben die ersten Kulturerbe-Orte Partnerprojekte über den Kulturmittelfonds der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Kulturerbe Oderbruch finanziert. Seit März 2020 arbeiten die 24 Städte, Gemeinden und die Landkreise Märkisch-Oderland und Barnim in einer KAG zusammen und haben nicht nur gemeinsam die Bewerbung des Oderbruchs auf das Europäische Kulturerbe-Siegel eingereicht, sondern auch eine gemeinsame Finanzierungsgrundlage gebildet, die es ermöglicht, an den Kulturerbe-Orten eigene Projekte durchzuführen. In diesem Jahr hat der Vorstand der KAG über die Mittelvergabe entschieden, im nächsten Jahr ist der Museumsbeirat vom Oderbruchmuseum mit dieser Aufgabe betraut. Gleichzeitig werden weitere Fördermittel beantragt.

Der Kulturmittelfonds ist als Solidargemeinschaft zu verstehen, denn er finanziert sich



durch die einkommensstärksten Städte und den Landkreisen des Oderbruchs. Die Kulturprojekte werden in der gesamten Region Oderbruch durchgeführt. Folgende Prinzipien werden durch die Projektförderung unterstützt:

Gemeinsame Kulturentwicklung — In den letzten fünf Jahren sind Projektstrukturen und Formate erarbeitet worden, in denen die Kommunen und Landkreise ihr gemeinsames, als Netzwerk entwickeltes Kulturerbe Oderbruch, fördern und weiterentwickeln können.

Solidarprinzip Kulturerbe Oderbruch — Die KAG finanziert sich durch die Kommunen und Landkreise des Oderbruchs eigenständig.

Zentrale Fördermittelakquise — Die KAG entwickelt jedes Jahr eigene Projektideen und stellt Fördermittelanträge. Kulturerbe-Orte können Mittel der KAG als Drittmittel für eigene Projektanträge nutzen.

Jahresthemen — Jedes Jahr werden zahlreiche Kulturprojekte an den Kulturerbe-Orten finanziert, die ein gemeinsames Thema haben (Jahresthema 2022 Natur).

Ehrenamt stärken — Kulturerbe-Orte im Oderbruch werden zu 90 % von Ehrenamtlichen

betrieben, die es zu fördern und zu unterstützen gilt.

Identifikation mit der Region — Mit ausgewiesenen Kulturerbe-Orten wird die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region gefördert.

Europäisches Kulturerbe-Siegel — Durch die interkommunale Zusammenarbeit ist es gelungen, sich als erste Kulturlandschaft in Deutschland auf das Europäische Kulturerbe-Siegel zu bewerben.

Die Kulturerbe Initiative ist von unten gewachsen und trägt sich heute auch finanziell selbst. Für die Region entsteht somit ein eigener kultureller Handlungsraum. Das ist etwas wirklich Besonderes. Mir ist keine andere Region bekannt, die vergleichbare Strukturen aufzuweisen hat. Diese Gemeinschaft wird sich auch in den nächsten Jahren nur durch ein gegenseitiges Vertrauen aufrechterhalten können. Wenn die beteiligten Akteure aus Politik, Kultur, Ehrenamt und weiteren Geldgebern eine gemeinsame Zukunft erkennen und herausarbeiten, wird sie auch in Zukunft viele Früchte tragen können.

Tobias Hartmann



Ein Film zur Bewerbung

Oderbrücher auf dem Weg nach Europa

In einem in diesem Jahr fertiggestellten Film möchte die Initiative ihre Bewerbung in der Öffentlichkeit vorstellen. Im Film kommen einige Akteure der 36 ausgewiesenen Kulturerbe-Orte im Oderbruch zu Wort. Sie zeigen, wie sie sich für das kulturelle Erbe in der Region engagieren und geben Einblick in ihre Motivationen, in dem Netzwerk mitzuwirken. Martin Rudolf, Bereichsingenieur im Landesamt für Umwelt in Bad Freienwalde, erklärt im Film die Grundfunktionen des

Entwässerungssystems. Horst Wilke tritt als Dorfschulze des Kolonistendorfes Neulietzegörick vor die Kamera. Ines Zochert-Köhn und Karl-Heinz Sommerfeld aus Sietzing erzählen, wie eine sanierte Kolonistenkirche wieder zu einem Ort der Begegnung wird.

Der Film ist auf unserer Internetseite zu sehen: oderbruchmuseum.de/kulturerbe/

Tobias Hartmann







Landschaftliche Bildung 21

Dioramenwettbewerb

Was für eine schöne Überraschung, als im Mai 33 liebevoll gebaute Dioramen vor den Türen des Museums standen! Gestaltet haben diese Kinder und Jugendliche aus drei verschiedenen Schulen, die damit unserem Aufruf zum ersten Dioramenwettbewerb gefolgt waren. Als Preise wurden Gruppenwerkstätten am Museum für die ganze Klasse vergeben, die im Laufe des Jahres eingelöst wurden. Wenn die Schüler nicht zu uns kommen können, dann fahren wir da hin. So hat sich ergeben, dass wir unsere Filzwerkstattleiterin zum Pausen-Sausen-XXL nach Neuenhagen in die Inselgrundschule geschickt haben, damit die Kinder mit ihr filzen konnten.

23

Jugend filmt

In der Zusammenarbeit mit den Kulturerbe-Orten haben wir dieses Jahr drei Dokumentarfilme produzieren können. Diese Filme sind nun auf unserer Homepage jederzeit zu sehen. Bei diesen Produktionen ist die Zusammenarbeit mit den Kindern sehr intensiv, und am Ende entsteht etwas Bleibendes. Diese Projekte dauern fünf Tage und finden in den Ferien statt. Den ersten Film über die Bockwindmühle in Wilhelmsau haben wir bereits in den Sommerferien drehen können. Darauf folgten dann die Filme über das Binnenschiffahrtsmuseum in Oderberg in der ersten Herbstferienwoche und über das Filmmuseum in Golzow in der folgenden Woche.

Theaterprojekt

Als Ferienprojekt konnte noch in den Sommerferien in der Zusammenarbeit mit dem Offi ein einwöchiges Theaterprojekt mit

Swantje Henke am Fischerhaus umgesetzt werden. Von Montag bis Freitag sind die Kinder von 10 bis 15 Uhr vor Ort gewesen. Am Freitag wurde das entwickelte und eingespielte Theaterstück dann vor Publikum aufgeführt.

Werkstatt 21

Im Projekt »Werkstatt 21« bekamen unsere Werkstattleiter den Auftrag, jeweils ein neues Werkstattangebot zu entwickeln. Die Werkstätten sollten sich nun gezielter auf die Themenräume des Museums beziehen. Dieses neue Werkstattformat wurde am Tag der Landschaftlichen Bildung von 30 Schülern der Klasse 8 der Oberschule Neutrebbin erprobt. Auf einem anschließenden

gemeinsamen »Kongress« wurde das Angebot von den Jugendlichen bewertet und um eigene Ideen erweitert. Im Verlauf der Gespräche ging es auch um die Zukunftsperspektiven im Oderbruch. Am Ende der Veranstaltung haben sich 4 SchülerInnen bereit erklärt, am neu gegründeten Jugendbeirat teilzunehmen. Der erste Einsatz des frisch gebackenen Jugendbeirates fand auch gleich Anfang Oktober beim Erntedankmarkt in Altranft statt: Es galt, bei der Treckerparade das schönste Treckermodell unter zwölf von Kindern gebastelten Traktoren zu küren.

Kalender gestalten

Das Comic-Projekt konnte dieses Jahr leider nicht umgesetzt werden. Dafür haben



wir mit den Grundschulen in Bad Freienwalde (Käthe-Kollwitz-Grundschule, Theodor-Fontane-Grundschule und Inselgrundschule Neuenhagen) ein Kalenderprojekt gestartet und erfolgreich umgesetzt. In drei aufeinander folgenden Wochen wurden mit drei Schulklassen an drei Schulen je vier Kalendermonatsblätter mit verschiedenen künstlerischen Techniken entwickelt und zu einem Kalender 2022 zusammengesetzt.

Heimatarbeit unter schwierigen Bedingungen

Die größte Herausforderung in dieser Zeit – das Projekt Heimatarbeit – schien anfänglich kaum durchführbar zu sein. Denn bei diesem Projekt sind sehr viele Menschen beteiligt. Hier sind die Schulen, Eltern, Kinder, die Betreuer, die Wirtschaftspartner und natürlich auch die Mitarbeiter gefragt. Der Organisationsaufwand bei diesem Projekt ist sehr hoch und es kann im letzten Moment etwas schief gehen. Trotz dieses außergewöhnlichen Jahres mit den vielen Ungewissheiten und ständigen Änderungen konnten wir vier Heimatarbeit-Exkursionen durchführen. Die erste Exkursion haben wir kurz vor den Sommerferien durchgeführt und hatten hierfür einen Planungszeitraum von drei Wochen. Für die drei weiteren aufeinander folgenden Exkursionen hatten wir vier Wochen Zeit. Gewöhnlich werden die Termine schon ein halbes Jahr vorher festgelegt und wir haben mindestens sechs Wochen Zeit, die Exkursion zu planen, das heißt: Betreuer zu organisieren, die die Kinder zu den Orten fahren, Wirtschaftspartner zu finden, die besucht werden können, und natürlich auch die Nachbereitung im Museum zu bewältigen. Am Ende hat alles wunderbar geklappt.

Rück- und Vorschau

Mit dem Programmtag »Spielen im November« und der Ausstellung unserer diesjährigen Erlebnisse und Ergebnisse der Bildungsarbeit schließt sich das Jahr. Wobei das Salongespräch an diesem Tag zum zukünftigen Jahresthema »Jugend« durchaus als Cliffhanger für das nächste Jahr verstanden werden kann.

Kim Winter, Maren Buhmann, Nora Scholz



Sammlungsbetreuung – Sachbericht 2021

»Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass jetzt und in den kommenden vier Jahren das Fundament gelegt bzw. die Substanz geschaffen wird, auf der nach Abschluss der Transformationsphase das Museum aufbauen bzw. mit der es arbeiten kann (...) Eine Voraussetzung, um Fehler zu vermeiden, kann sein, Arbeitsstränge zu entkoppeln und sich genügend Zeit für Entscheidungen zu geben bzw. sie so anzulegen, dass sie innerhalb eines bestimmten Zeitraums revidiert werden können.«

Michael Fehr, 2.2.2016, »Vorschläge zur möglichen Ausstellungs- und Sammlungsstrategie für das Museum Altranft – Werkstatt für ländliche Kultur« (Manuskript, 9 S.).- S. 1

26

1. Magazinsituation

In diesem Jahr wurde hauptsächlich darauf hingearbeitet, die vorhandenen Magazine weiter zu »entlasten«. Die Ordnung in den Depots wurde gestrafft, so daß hier weitere Objekte Platz finden und die Bedingungen für die Einarbeitung der Objekte in den Sammlungsbestand verbessert werden konnten. Die ehemalige Feuerwehr-Ausstellung im Spritzenhaus fand so z.B. ihren dauerhaften Platz im Depot Schneiderstraße.

Andererseits konnte mit dem Projekt »Thementürme« in der Ziegelscheune des Bergschmidthofs neue Depotfläche geschaffen werden, die auch einen Schauwert als Ausstellung bekommen soll. Zwei der geplanten 10 »Türme« mit z.Z. ca. 10 qm Fläche wurden ab Juli aufgebaut und mit Objekten aus der Museumssammlung bestückt.

Die jetzt erreichte Magazinsituation erlaubt es, über eine künftige gezielte

Sammlungserweiterung und deren adäquate Unterbringung nachzudenken.

2. Sammlungspflege

Erstmals konnte in diesem Jahr eine umfassende Holzschutz-Aktion in den Sammlungsbereichen Landwirtschaft (Bergthal) und Möbel (Turnhalle) durchgeführt werden. Die Behandlung mit Xyladecor (Anfang April bis Ende Mai) wurde objektgenau dokumentiert. Das muß jährlich auch für die anderen Sammlungsbereiche fortgeführt werden.

Zur Sammlungspflege gehört für uns auch das Nutzbar- und Sichtbarmachen der vorhandenen Museumssammlung. So wurde mit dem »Tag des Sammelns« am 8.7.21 damit begonnen, die Bauernhaus-Präsentation im Bergschmidthof mit Informationen, aber auch mit erlebten Geschichten zu einzelnen Ausstellungsstücken für Besucher attraktiver zu machen.

In diesem Zusammenhang wurden Besucher aufgefordert, dem Museum originale Objekte zur Verfügung zu stellen, die einen unmittelbaren Bezug zu diesem Haus haben. Obwohl die Resonanz hinter unserer Erwartung zurückblieb, konnten doch schon einzelne Stücke gewonnen und in die Ausstellung integriert werden.

3. Sammlungsentwicklung

Die Deakzession wurde 2021 im wesentlichen abgeschlossen. Die Mehrzahl der »entsammelten« Objekte befindet sich aber noch in den Depots. Sie sollen allmählich/ schrittweise erst dann entfernt werden, wenn es die Magazinsituation erfordert, denn es hat sich gezeigt, daß auch bereits entsammelte

Objekte für Ausstellungen — wie z.B. im Studiolo — wertvoll sein können.

Wie in den vergangenen Jahren war auch 2021 eine weitgehende Zurückhaltung in puncto Sammlungszuwachs notwendig. Vielmehr mußte zunächst die vorhandene Museumssammlung »entwickelt« werden. Das betraf in der ersten Jahreshälfte vor allem das Möbeldepot Turnhalle: umfangreiche Aussonderung/Vernichtung besonders schwer geschädigter Objekte.

Aber es konnten auch neue Objekte in die Sammlung aufgenommen werden:

- » eine seltene Bottichwaschmaschine (vermutlich Fa. Miele, Anf. 20. Jh.) aus Beauregard (Sachspende Fam. Hoffmann/Berndt);
- » eine »Eschenbach«-Küche, komplett in gutem Originalzustand (1955/56) aus Bad Freienwalde (Sachspende Fam. Kasten);
- » eine Sammlung historischer Alltagsgegenstände (seit dem frühen 20. Jh.) aus Hohenwutzen (ca. 200 Einzelobjekte, Sachspende Fam. Krause). Diese Sammlung ist für uns von besonderem Wert dadurch, daß sie nicht nur — wie die Sammlung Porath — im Oderbruch gesammelt wurde, sondern fast ausschließlich vom selben Hof über mehrere Generationen bewahrt wurde.

4. Studiolo

An der Schnittstelle zwischen Sammlungsbetreuung, Produktionsleitung und Besucherbetreuung stellt das Projekt »Studiolo« einen gut funktionierenden Sonderfall dar, an dem auch 2021 weiter gearbeitet wurde. Vor allem das Vorhaben eines »Kuriosa-Schranks«

mit Objekten, die besonders rätselhaft/verblüffend erscheinen oder deren Bedeutung uns selbst nicht bekannt ist, ist neu im Studiolo. Der Schrank wurde mit Objekten und Beleuchtung versehen, aber bisher nicht öffentlich präsentiert. Hier sollen Besucher künftig in die Identifizierung von Objekten direkt einbezogen werden.

In den letzten Wochen des Jahres sind die konzeptionellen Vorbereitungen zur Umgestaltung der beiden Vorräume zum Studiolo abgeschlossen worden, in denen 2022 eine Ausstellung zum Jahresthema »Natur« stattfinden soll.

5. Sonstige Ergebnisse 2021

Wichtige weitere Arbeiten im Zusammenhang mit der Sammlungsbetreuung waren u.a.:

- » Dokumentieren und Registrieren der Sammlungszugänge, v.a. der Sammlung Krause, sowie Bearbeitung der Leihverträge zur Ausstellung »Oderbruchgalerie«;
- » Mitwirkung am Projekt »100 Dinge«, mit dem Sammlungsobjekte in digitaler Form über das Oderbruch Museum Altranft hinaus bekannt gemacht werden können;
- » komplette Beräumung der bisherigen »Schloßküche« für ein Vorhaben »Küche Plus« und entsprechende Deponierung der Möbel und Inventargegenstände;
- » die Erarbeitung einer dauerhaften personellen und materiellen Lösung zur Ausstattung der Sammlungsbetreuung nach 2022: Nadja Hirsch wird seit April schrittweise (neben ihrer Funktion als Produktionsleiterin) in die Nachfolge von Peter Herbert als Sammlungsbetreuerin eingearbeitet.

Einerseits widerspricht das scheinbar der o.a. Empfehlung zur »Entkopplung von Arbeitssträngen«. Andererseits hat sich gezeigt, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Sammlungsbetreuung und Produktionsleitung notwendig und erfolgreich ist.

6. Ausblick

28

Mit der in diesem Jahr gefundenen personellen Lösung für die dauerhafte Sicherstellung einer ordentlichen Sammlungsbetreuung – und vor allem mit der Möglichkeit, ein ganzes Jahr (2022) für den Übergang nutzen zu können – ist die Voraussetzung geschaffen, die Museumssammlung gezielt zu entwickeln und zu erweitern.

Damit beschreitet das Oderbruch Museum Altranft einen eigenen, vielleicht ungewöhnlichen Weg: Sammlungsbetreuung/-entwicklung und Produktionsleitung gehen in Personalunion zusammen. Im nächsten Jahresbericht werden sich die beiden Bereiche möglicherweise nicht mehr wie bisher trennen lassen. Noch einmal Michael Fehr:

»Ausstellungsmachen und Sammeln sind unterschiedliche Tätigkeiten, die nicht unmittelbar etwas miteinander zu tun haben, doch aufeinander bezogen werden können. Sinngemäß gilt dies auch im Hinblick auf temporäre bzw. Ausstellungen auf Dauer, jedenfalls sollte klar zwischen ihnen unterschieden werden.«
(a.a.O.)

Das ist sicher richtig. Unsere Ergebnisse 2021, insbesondere hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Sammlungsbetreuung, Produktionsleitung und Besucherbetreuung und unsere praktischen Erfahrungen mit dem »Studiolo« haben aber gezeigt, daß es sich lohnen kann, die Bereiche Ausstellung und Sammlung so weit wie möglich »aufeinander zu beziehen«.

Peter Herbert

Der Geist in der Maschine

Oder: Nicht noch ein Monitor in der Ausstellung!

Wie bekommen wir digitale Inhalte in ein Museum? Und wollen wir das überhaupt? Das sind Fragen, denen sich im Moment nicht nur mein Museum, das Oderbruch Museum Altranft, stellen muss. Es sind Fragen, die auch viele andere Museen seit Jahren beschäftigen. Es reicht nicht mehr, Dinge in ein Regal zu stellen und mit Info-Tabellen zu beschreiben. Nicht erst seit Corona werden auch in und an Museen Gigabyte-weise digitale Inhalte geschaffen. Videos, Fotos, viel Text und weitere Spielereien wie Virtual Reality, Führungen über das Smartphone oder gleich ganze App-Landschaften werden momentan gefördert und – der Eindruck kann entstehen – von einem Teil des Publikums gefordert. Fakt ist, dass digitale Inhalte ein jüngeres Publikum ansprechen und in Pandemie-Zeiten auch von zu Hause aus konsumiert werden können. Doch wie sieht die Präsentation in den Museen aus? Wie viele Monitore wollen wir uns noch in Ausstellungsräume und Galerien hängen? Bevor der Museumsbesuch sich anfühlt wie ein Besuch in der Monitor-Abteilung des Technik-Handels, suchten wir nach Alternativen. Und für bestimmte Inhalte haben wir sie gefunden.

In unserem vom brandenburgischen Kulturministerium (MWFK) geförderten Projekt »100 Objekte Oderbruch« fotografieren wir kulturgeschichtlich interessante Objekte in den Heimatstuben und Dorfmuseen unseres Kulturerbe-Netzwerks und pflegen diese Bilder in verschiedene Datenbanken wie museum-digital ein. Zugleich stellten wir uns die Aufgabe, diese digitalen Inhalte – also Fotos und Daten von Objekten, welche über das Oderbruch verstreut sind – an unser

Museum zu bringen. Wir schlossen gleich kategorisch weitere Monitore an unseren Wänden aus, immerhin sehen wir uns als sinnensfreudiges Museum, in dem fast alles in die Hand genommen werden kann. Wie aber sollen solch flüchtige Inhalte nun aufgearbeitet, wie empfangen werden? Nach etlichen Wochen stieß ich beim Surfen im Internet auf die Lösung: Hologramme.

Nicht, dass wir uns falsch verstehen: Ein echtes Hologramm zu schaffen ist unglaublich schwierig und mit einem kleinen Budget nicht zu machen. Aber man kann die Illusion eines Hologramms erschaffen, und das sogar für einen sehr schmalen Taler. Ein hastig zusammengeschusterter Prototyp

29



überzeugte Kuratorin und Programmleitung. Denn diese Darstellungsform hat eher den Charakter einer Andeutung, sie verweist durch die Kistenform auf das reale Sammlungsobjekt im Depot.

Momentan arbeiten wir schon am zweiten Schritt, an der ersten von sieben Hologramm-Boxen, die den Besucher-Test überstehen müssen.

30

Das Schöne an der Idee ist, dass es mit ein wenig technischem Geschick auch kleineren Museen möglich sein wird, sie nachzubauen. Wir planen bereits, eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zu produzieren, um sie dann allen Museen zur Verfügung zu stellen.

Und so funktioniert es:

In einer Holzkiste mit einer Öffnung zum Schauen befindet sich ein Monitor, welcher vorm Betrachtenden verborgen, flach auf dem Boden der Kiste liegt. Ein halb(!) durchsichtiger Spiegel lenkt das Bild im 45Grad-Winkel zum Betrachter. So ungefähr funktionieren auch die Teleprompter beim Fernsehen.

Jetzt kommt es auf die Inhalte an, welche ich auf dem Monitor abspiele. Wir haben von den oben erwähnten Objekten reihum Bilder geschossen. Diese kann ich als ein Video abspielen lassen, in dem sich das erwähnte Objekt um die eigene Achse dreht. Wichtig ist hier, dass der Hintergrund schwarz bleibt, also nur das Objekt selbst vom Monitor Licht aussendet. Kommt alles zusammen, erschaffen wir die Illusion eines schon fast ätherischen Objekts, welches sich in der Kiste dreht.

Versehen wir das Ganze noch mit einer Audio-Spur und eventuell mit einer rudimentären Steuerung zum Vor- und Zurückschalten, haben wir eine geisterhafte Ausstellung in Miniatur-Format und einen Zwischenschritt zwischen digitalem Inhalt und realen Objekten. Ein Hingucker ist es auf jeden Fall und ermöglicht, richtig eingesetzt, auch immobile Objekte in ein Museum zu transferieren.

Der Kostenfaktor hält sich dabei sehr in Grenzen und ist auch für kleine Museen und Heimatstuben zu tragen. Nach bisheriger Kalkulation kann solch ein Hologramm-Gerät für unter 200 Euro Materialwert gebaut werden. Die Möglichkeiten sind nicht grenzenlos, aber vielfältig. So kann die Hologramm-Kiste, wie ich sie gern nenne, auch als Wanderausstellung oder als Werbeobjekt bei Messen und Festen genutzt werden.

Wir hoffen auf den Erfolg des Projekts und sind uns sicher, dass uns noch einige Hürden begegnen werden. Aber wir hoffen auch, dass wir andere Museen und vor allem unsere Heimatstuben inspirieren können, sich weiter mit digitalen Inhalten und ihrer Präsentation auseinanderzusetzen. Im nächsten Schritt wollen wir eine umfangreiche Bau-Anleitung und ein Handbuch zur Content-Erstellung schaffen. Auf dass die digitalen Inhalte unserer Museen nicht auf Servern »verstauben«, sondern ein Museums-Erlebnis ermöglichen, welches hoffentlich Lust macht, die gezeigten Inhalte in der Realität zu besuchen.

Alex Schirmer





Über die kuratorische Arbeit

Form und Inhalt bedingen sich. Ich möchte, dass Besucher sich in den Räumen frei und wichtig fühlen und aufmerksam werden. Alles muss diesem Aspekt dienen. Alles heißt eben alles.

Ich bin »freie« Künstlerin und erschaffe Räume, mache Installationen im Innen- und Außenraum immer im Hinblick, Emotionen hervorzurufen. Das ist das, was ich kann und im Museum einbringe.

32 Kommunikation ist auf diesem Gebiet so schwierig. Leider bin ich in meiner Funktion oft diejenige, die Arbeit verursacht. Manchmal möchte ich sagen: Vertraut mir doch einfach. Auch, wenn es um zwei scheinbar nichtige Zentimeter geht.

Natürlich wissen wir alle, dass es viele Wege gibt, zum Ziel zu gelangen.

Mitunter gerate ich auf Arbeitsgebiete, die für mich Neuland sind. Wie und mit welchem Programm berechne ich Schablonen und wie speichere ich die dann so ab, dass eine Laserfräse mich versteht? Wie stelle ich 36 laufende Meter Textband in welchem Programm dar? Usw.

Auch sind die inhaltlichen Zusammenhänge weitaus größer, als in meinem vorigen Arbeitsleben.

Immer wieder stelle ich fest, wie genial das Konzept von Kenneth und Lars ist. Und immer wieder bange ich, ob mein Konzept für die Abformung ins Sichtbare es trägt.

Toll ist, dass im Museum verstanden wird,

dass das Ganze ein Prozess ist. Nichts ist einfach da, alles formt sich gemeinsam. Da sind Umwege und Sackgassen Lernmengen.

Wichtig ist das allgemeine Wohlwollen.

Nun war der erste Wurf gelungen – so scheint es. Aber wie halten wir unseren geschaffenen Organismus am Leben? Wie verlieren wir nicht die Übersicht und bleiben bei unserer Agenda?

Das ganze Konstrukt ist eine immense Herausforderung, aber lassen kann ich davon nicht. Ich darf daran teilhaben!

Es lässt mich nie ganz in Ruhe. Immer denke ich an Kleinigkeiten, an Stellschrauben, die bewegt werden sollten, aber wie? Die Jahresthemen, die Räume, die Interventionen und auch die kleinsten Schilder...ich hoffe, wir halten die Balance.

Antje Scholz

Es ist nie genug.

Über die Nutzung von »social media«

Was man nicht alles an vermeintlich kostenlosen Werkzeugen für das Heischen um digitale Aufmerksamkeit benutzen kann. Instagram, Twitter, Facebook, WhatsApp. Sie kennen das. Eine Story hier, ein Status-Update dort und immer steigende Follower. Doch bringt das wirklich etwas? Kommen so mehr Besucher in das Museum oder ist das nur ein Trugschluss und wir freuen uns vergeblich über steigende Klickzahlen? Mangels aufwendiger und teurer statistischer Erhebungen und nervenden Besucherbefragungen bleibt uns nur das Bauchgefühl. Es sagt: Mehr sind's nicht und die Menschen rennen uns nach einem besonders erfolgreichen Post auch nicht die Bude ein. Aber wären es vielleicht weniger, wenn wir darauf verzichten? Dieses Experiment wollen wir lieber nicht wagen. Zu groß ist die Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Und wir reden nicht vom Anschluss an die Nutzer. Niemand hat sich beschwert, wenn mal ein paar Tage keine neuen Inhalte verbreitet wurden. Doch das Algorithmus-Monster windet sich schon in der Dunkelheit und droht, unseren Account an das untere Ende des Feeds zu schieben. Also noch schnell ein Foto besonders bunt gemacht und einen frechen Spruch dazu. Vorsicht! Nicht zu viel Belangloses posten. Wir sind schließlich ein Museum. Es ist nie genug.

Inhalte gibt es freilich genug, nur müssen Fotos auch gemacht und Postings auch recherchiert werden. Und hör mir auf mit Videos! Dem eigenen Anspruch gerecht werden heißt hier: Text, Stativ, Licht und danach stundenweise Schneidearbeit am Profi-Programm. Frag mal InfluencerInnen. Das ist keine leichte Arbeit, auch wenn es

so aussieht. Aber ist ja kostenlos, heißt es. Immer noch günstiger als Flyer-Druck und Anzeigen-Schalten. Äpfel und Birnen. Facebook schiebt einen schon seit Jahren perfide in der Aufmerksamkeitsspirale nach unten, wenn man nicht hier und da ein bisschen (aber lieber etwas mehr) Geld auf die eigenen Beiträge wirft. Gleiches gilt für Instagram, munkelt man. Dann also doch auf die Messenger ausweichen? Updates über WhatsApp? Telegram-Gruppen? Unmoderiert?! Bisher ließ sich so etwas vermeiden und auch Pinterest, TikTok und #Wiesiealleheißen konnten wir bisher ignorieren. Noch. Dabei sind doch auch deren Angebote kostenfrei und man müsste ja nur hier und da einen Beitrag posten... Es ist nie genug.

Und so sitzt der Social Media-Betreuer im Dunkeln und drückt auf F5 um die Klicks zu zählen und hofft, dass nicht der nächste ungehobelte Kommentar tagelang auf den Magen schlägt.

Es ist nie genug.

Alex Schirmer

Auf Sicht fahren und langfristig denken

Über die Organisationsentwicklung und Finanzierung des Oderbruchmuseums

34

Gemessen an der Fallhöhe, die durch das Auslaufen einer umfangreichen Förderung der Kulturstiftung des Bundes (im Rahmen des TRAFO-Projektes 2016-2020) entstanden war, ist das Museum im Jahr 2021 weich gelandet: Der Kreistag beschloss für weitere fünf Jahre eine Grundförderung, das brandenburgische Kulturministerium finanzierte das aktuelle Jahresthema und die Kommunen des Oderbruchs beteiligen sich an der Finanzierung des Kulturerbe-Projekts. Probleme gibt es noch in der strukturellen Verankerung und Ausstattung der Landschaftlichen Bildung, die allerdings derzeit durch verschiedene Projekte überbrückt werden können. Dass dieser Übergang auch in den nächsten Jahren gelingen kann, deutet sich

an. Das Museum wurde nun in die Förderlinie der »kulturellen Ankerpunkte« des Landes Brandenburg aufgenommen und kann deshalb die nächsten drei Jahresthemen (NATUR, JUGEND, KIRCHE) sowie eine Bildungskoordination finanzieren. Die Eigeneinnahmen durch Eintritte entwickeln sich gut. Und auf der Ebene der überregionalen Anerkennung dürfen wir uns über zwei Preise freuen: In diesem Jahr wurde der Initiativpreis der Ostdeutschen Sparkassenstiftung mit 25.000 € an das Oderbruchmuseum für ein Projekt verliehen, das Dorf Museen und andere Kulturerbe-Orte mit jungen Mediengestaltern zusammenbringen soll. Zudem verlieh der Ostdeutsche Sparkassenverband seinen jährlichen Unternehmerpreis für das



Land Brandenburg an den Museumsverein, was zwar keine Mittel, aber eine Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements mit sich bringt. Wirft man schließlich einen Blick ins Gästebuch oder spricht mit Besuchern, so wird spürbar: Das Museum erfreut sich sehr guter Resonanz und viele Menschen verfolgen unsere Arbeit aufmerksam.

Diese erfreulichen Entwicklungen verpuffen jedoch, wenn sie nicht in eine Perspektive münden, die über die jetzige Phase hinausweist. Das ist nicht immer einfach. Erfolge, vor allem öffentliches Lob, beflügeln die Entwicklung vor Ort nur bis zu einem bestimmten Grad. Auch ist nicht allen Kommunen einsichtig, warum sie eine größere regionale

Kultureinrichtung fördern sollen, zumal sie in ihren Orten eigene Kulturaufgaben stemmen müssen. Hier gab es in diesem Jahr zuweilen anstrengende Diskussionen. Es ist sicher nicht hilfreich, kulturpolitischen Druck aufzubauen, wo die Freiheit der Abgeordneten, ihre eigenen Abwägungen zu treffen, an erster Stelle steht.

Die größte Herausforderung liegt meines Erachtens darin, die Kluft zwischen dem »Standort Altranft« auf der einen und der regionalen, die ganze Landschaft umfassenden Kulturarbeit auf der anderen Seite in einem transparenten Gebilde zu überwinden. Derzeit sind die Abgeordneten in Landkreis und Kommune mit verschiedenen Ausgaben »für Altranft« konfrontiert, können aber kaum zwischen Grundfinanzierung (Liegenschaften, Verwaltung, Bewirtschaftung) und der regionalen Netzwerkarbeit unterscheiden. Das zu verändern, ist zunächst eine Kommunikationsaufgabe, schließlich sollte aber auch im Organisationsaufbau ersichtlich werden, wie die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Kulturerbe Oderbruch, der Museumsverein Altranft e.v. sowie die beteiligten Schulen und Kulturerbe-Orte zusammenarbeiten und zusammenhängen. Um das zu erreichen, ist noch ein weiter Weg zu gehen.

Kenneth Anders



Natur!

Ausblick auf das Jahresthema 2022

36

Schon lange planen wir ein Jahresthema »Natur«. Die Pflichtaufgaben eines Regionalmuseums liegen in der kulturlandschaftlichen Selbstbeschreibung, die über die Landwirtschaft, die Baukultur und die Wasserverhältnisse reichen und Fragen der ländlichen Gesellschaft behandeln sollte. Mit der Natur dieser Landschaft hätte man diese Reihe auch einleiten können, wir wollten aber für dieses besonders umstrittene und schwierige Thema methodisch besonders gut gerüstet sein. Nun, nach sechs Jahren, fühlen wir uns dem Thema und den vielen Möglichkeiten, Natur im Oderbruch zu beschreiben, zu diskutieren und darzustellen, besser gewachsen.

Das Jahresthema wird wie immer durch die Befragungen von Menschen fundiert, die aufgrund ihrer Tätigkeit im Naturschutz, im täglichen Beobachten der Landschaft oder in ganz bestimmten Projekten ein besonderes Erfahrungswissen in diesem Bereich mitzuteilen haben. Aus diesen Berichten und den begleitenden Fotografien werden die Ausstellung, das Werkstattbuch, die Bühnenproduktion und verschiedene Gesprächsthemen entwickelt.

Um den weiten Gradienten anzudeuten, der mit dem Thema Natur und Landschaft verbunden ist, erarbeiten Studentinnen und Studenten der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNE) derzeit ein Inventar wichtiger Arten, Landschaftselemente und Aspekte, das anschließend von der Künstlerin Antje Scholz für unsere Werkbänke in der Galerie gestalterisch umgesetzt wird. Es reicht von den Mücken bis zu den Menschen, vom Licht bis zur Wärme, vom

Boden bis zu den Vögeln. Unterstützt werden wir dabei fachlich vom Landschaftspflegeverband Mittlere Oder.

Im Oderbruch lebten und wirkten über lange Zeit besondere Persönlichkeiten für den Naturschutz und das öffentliche landschaftliche Bewusstsein. Um diese Menschen zu würdigen, arbeiten wir an einer Ausstellung über Hans Ohnesorge (Altranft), Kurt Kretschmann (Bad Freienwalde), Alfred Böhme (Letschin) und Michael Succow (Lunow), bei der wir von den Familien, besonders von den Töchtern dieser Persönlichkeiten sowie vom Haus der Naturpflege unterstützt werden. Wir wollen den weiten Horizont dieser Menschen zeigen, der von der humanistischen Bildung geprägt wurde, in dem sich viele Begabungen entfalten konnten und der für die heutige Auseinandersetzung mit der Naturschutzarbeit inspirierend sein kann.

In einer Sommerschule mit der TU Dresden und der HNE Eberswalde bereiten wir am Pfingstwochenende eine Museumsnacht vor, in der wir Freude am Thema Natur wecken wollen. Mit der NABU-Regionalgruppe möchten wir im Schlosspark und am Fischerhaus eine Blumenwiese anlegen. Und natürlich sind wieder Bildungsprojekte zum Jahresthema sowie zahlreiche Partnerprojekte an den Kulturerbe-Orten geplant. Es gibt also viel zu sehen und zu schauen. Seien Sie herzlich willkommen!

Kenneth Anders

wieder! Lutz K./ Hamburg — Vielen Dank für diese Ausstellung, wir waren sehr positiv überrascht! — Eine wunderbare Ausstellung für die ganze Familie. Grandiose Gestaltung! — Eine tolle informative Ausstellung — Tolles Museum, die Kinder + Erwachsenen sind begeistert — Sehr, sehr schönes Museum! — Wir sind ganz begeistert von diesem Museum. Besonders gefallen haben uns auch die liebevollen, ausführlichen Erklärungen des Personals. — Echt cooles Museum! — Es gibt viel zum mitmachen und dass ist toll. Schade, das ich nicht noch einmal in dieser Woche kommen kann. Auch die Würstchen und der Kuchen sind lecker. — Ein vergnüglicher, abwechslungsreicher & informativer Nachmittag! Herzlichen Dank dem Haus und seinen Mitarbeitern — Freundliche Grüße aus Hermsdorf, Alexander K. — Ein sehr schönes Museum mit einem tollen Konzept. Hat uns sehr gut gefallen. Wir kommen sehr gerne wieder. Viel Erfolg und Dankeschön. R. P. Passow — Danke für die tolle Foto-Werkstatt! :D — Dies ist eine ganz besonders gelungene Ausstellung — etwas Besonderes... — Tolles Museum, Schöpfungsbetriebe (Thema Wasser), Verschiedene Landschaftsbetriebe (Thema Landwirtschaft), Oderstrom. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht. Toll das wir hier sein durften, wir kommen immer wieder gern hier her. — Ich bin total begeistert von diesem Museum. Erst einmal die Hinweise in den kleinen Schränkchen auf viele Kleinode, die man eigentlich nicht kennt oder wahrnimmt. Dann natürlich die Marmelbahn, die Erwachsene und auch Kinder begeistert und bei der man bei einiger Übung viel lernen kann. Dann kommen außerdem die Experimentierfreudigen voll und ganz auf ihre Kosten. Danke für die tollen Ideen. J. L. Halle/Saale — Ein wunderschönes, inspirierendes Museum! Es gibt so viel zu entdecken und ein unerwartetes Wiedersehen mit Charlotte von Mahlsdorf. Tolle Idee die Wasserläufe mit den Marmeln darzustellen. G. B. aus Berlin — Ein selten lebendiges Museum, Eine wirkliche Geschichtswerkstatt! — Glückliche Tage für diesen Ort wünscht Herbert B. — Liebe Mitstreiter des Museums, Das Tuch der Heimat von Antje Scholz in der Kirche Altranft hat mich zu Tränen gerührt, es ist so berührend zutiefst schwingend, erzählen sich Geschichten wie von selbst. Lieben Dank für diese zauberhafte wahrhaftige Idee & Arbeit. — T. L. fands toll! — genauso fand ichs auch — eine sehr, sehr gelungene, anregende Ausstellung — Wir sind begeistert mit wieviel Liebe alles gestaltet und erhalten wird. Gern kommen wir wieder — Vielen Dank für die Ausführungen von Fr. Strenzel — Nach etlichen Jahren der Abstinenz, Altranft betreffend, besuchten wir das neugestaltete Oderbruchmuseum. Fazit: Einfach großartig! Benoten würden wir es mit 110 ! — Einfach toll. Nach 4 Stunden noch nicht alles gesehen. Müssen unbedingt wiederkommen. — Großartig. Danke. — Marmeln erfreut die Seele & auch der Rest ist so schön begreifbar gemacht. Besser als einige Berliner Museen. — Überwältigend. Schön + interessant!!! M. E. B. 45130 Essen — Vielen Dank! Ich habe viel verstanden. Die Ausstellungen sind mit viel Liebe zum Detail entstanden, das sieht man. Alles Gute weiterhin. U.O.-K., München — Wunderbar! So ein schöner (aus) strahlender Ort! **2021** Eine sehr interessante Art, ein Museum zu gestalten. Man konnte viel erkunden und sich Inhalte selbst erarbeiten. Sehr anschaulich, interaktiv und ansprechend Es bleibt bestimmt viel hängen durch die neue Darstellungsweise. Weiter so! — Beeindruckend, aktivierend, sehr modern. Ein sehr überraschendes Museum. Wir freuen uns, dass wir es gefunden haben! — Uns hat es sehr gefallen. Wir fanden die Marmelbahn die Königlichengemecker und der Naturkunde-Raum schön. Aber die anderen Räume waren auch schön. — Kuchen & Kaffee Toll — Ein sehr schöner Tag heute bei Ihnen — wunderbar. Tolles pädagogisches Konzept. Marmelbahn super, Netz: ein Lebenswerk — beeindruckendes Museum, mit viel Liebe zum Detail! — ganz tolles Museum, so wünscht man sich ein Museum — zum anfassen. Gestaltet und geleitet von lieben Menschen — toll! — Ein tolles Museum für Erwachsene und Kinder. Viele Einblicke ins Land+Leben im Oderbruch. Für einen einmaligen Besuch zu schade. — Ein schöner Ort, Ruhe und Besinnlichkeit, alte Dinge neu entdecken! — Wir sind froh, dass wir diese schöne Ausstellung gefunden haben — Ganz toller Ort, großartiger Kuchen! Vielen Dank! Wir kommen wieder. PS. Super Idee die offene Werkstatt! — Sehr interessant und informativ — Vielen Dank für die vielen Informationen. Mein Vorschlag für die Videovorführung den Monitor in eine Wand mit einem historischen Rahmen zu versehen. Bitte erhalten Sie dieses Objekt weiterhin! — Fotos in historischen Kostümen, Öffnung Caffee publizieren! Flohmarkt im Park (regelmäßig) — Ganz toller Ort voller kreativer Ideen! Eine Ausstellung zum Anfassen. Komme gern wieder! — Wir sind bewegt, beeindruckt... und ein ganzes Stück informierter als bisher! Ein wunderbares Museum, das der Schönheit des Oderbruch mehr als gerecht wird. Wir kommen wieder und verbreiten das Wort von diesem Ort! — Es gab viele interessante Kleinigkeiten, das war sehr schön. Die Räume waren beeindruckend um sich da drinnen zu verlieren. Eine Idee, ihr könntet hier Escape-Games (Rätsel-Spiele) veranstalten, das würde gut passen. — <- tolle Idee — Ein lohnenswertes Ausflugsziel und eine vollkommen neue Erfahrung wie Museum auch sein kann. Wir waren begeistert! — So ein schönes Museum! Tolles Konzept. Ich wünsche, dass es trägt. — Ein wunderschöner Ort. Alles so gepflegt und gut beschrieben. Es hat uns sehr gefallen. Und der Kuchen aus der Cafeteria ganz lecker! — Ganz großartig, was hier entsteht! — Sehr interessantes unkonventionell aufgebautes Museum. Leider ist die Zeit zu kurz das alles zu betrachten und durcharbeiten. — Mir fehlte die klare Linie in diesem Museum. Viele Nebensächlichkeiten, wenig Info. — <- Das kann ich nicht verstehen! Ich finde, es ist eine äußerst anregende, sinnliche Reize ansprechende, liebevolle, vermutlich umfassende Annäherung an Ihre Landschaft. Nicht zu schaffen, wahrscheinlich niemals schaffbar. Ich bedanke mich bei Ihnen für dieses sympathische Angebot. — Das Oderbruch, von Fontane ausführlich und liebevoll beschrieben, wer hätte gedacht, daß wir einmal hierherkommen (können)! Eine weite Fahrt hat sich gelohnt und uns überrascht ein solch schönes und interessantes Haus-Schloß-Museum vorzufinden. — Das war ein tolles Erlebnis, auf den Spuren von Fontane zu wandern. Ein so liebevolles Museum zum »anfassen« haben wir nicht vermutet. Auf ein Wiedersehen. — Mit den Rädern von Neulietzegörcke kamen 7 Radler und haben wieder etwas mehr vom Oderbruch erfahren. Sehr schönes Museum! Danke — Große Überraschung dieser Besuch des Schloßes. Ein wunderbares Konzept — mit viel Eigensinn! — Es war sehr schön und interessant. Großes Lob an die Köche, der Kuchen war absolut genial — Das Museum ist »Einzigartik«, einfach »super« — Eindrucksvoll, lehrreich und interessant- diese außergewöhnliche Ausstellung. Großen Dank dem Verein für diese Arbeit — Herzlichen Glückwunsch für Ihren Mut, die Dinge größtenteils benutzbar und angreifbar zu lassen, ganz ohne Kordeln — Ihre Offenheit Bereitschaft zur Aufnahme alles Anregungen, Reibungen, Vorschläge! Auf dem besten Weg zum innovativen Oderland — Ich bin begeistert — Hi — Ein schönes & gut erhaltenes Schloss! — es war sehr interessant — ich fand es war sehr schön — Ich mag das Ort so toll — Ein 2-Tage-Erlebnis der ganz besonderen Art für drei, die gern sehr bald wiederkommen. Dieses Museum hat ganz tollen Charme und prima Service! — Tschüss ihr Lieben — bis wieder — Eine toll gemachte und hoch informative Nutzung des Schlosses. Es hat uns sehr gefallen, wir kommen auch bestimmt wieder hierher. — Hier hat es uns sehr gut gefallen — Es hat uns sehr gut gefallen — Vielen Dank für all die lobens- und liebenswerte Mühe und Anregung — Eine kleine Abordnung des Abiturjahrgangs 2001 Wriezen kam in den Genuss einer Führung. Hierfür sprechen wir der Führenden Frau Strenzel ausdrücklichen Dank aus. Toll — Vielen Dank für dieses absolut toll gestaltete Museum, in dem man so viel anfassen und entdecken kann! Unsere Kinder sind begeistert durch alle Räume gelaufen und haben mit viel Spaß die Rätsel gelöst und den Fisch gefunden. Wir kommen bestimmt wieder! — Ich fand den Bastel Ort schön — Alle Museums-Mitarbeiterinnen sind sehr freundlich und erzählen bereitwillig interessante Details! — Ich finde den Tinten Ort sehr toll!!! — Ich fand die Ausstellung toll. — <- ich auch — <- ich auch — Wir haben viele tolle, spannende Sachen entdeckt Wir kommen auf jeden Fall wieder! Es hat richtig viel Spaß gemacht! RICHTIG COOL HIER! — So gerne-so oft hier! Immer wieder. — Ein Ort zum Sein. Tradition ist eben die Weitergabe der Fackel... wertschätzen, lieben das Alte, pflegen & sehen Licht, Luft, Farbe, Raum lassen. Staunschloß, Gukschloß, ich fühle meine Krone hier Merci again — Immer wollte ich mal kommen! Endlich nun. Es ist eine Sensation. — Eine Woche entlang Neiße und Oder. Eigentlich unterwegs nach Lebus ohne klaren Plan stolperte ich in dieses Museum und bin so voller Eindrücke, dass ich zu Hause wahrscheinlich mit meiner Mitteilbarkeit nerven werde. Und wiederkommen will ich auch. — Ein besonderer Ort zum Verweilen — Hat uns gut gefallen. Danke — Dieses Museum ist eine große Bereicherung! DANKE! — Als ich hier her gekommen bin dachte ich das hier wäre ein ganz normales Museum ist aber als ich alles gesehen habe ist mir klar geworden das es besonders ist. Ich habe viel gelernt und bin ein Freund. File grüße...

Oderbruch Museum Altranft

Schneiderstr. 18
16259 Bad Freienwalde
OT Altranft

03344 — 1553900
info@oderbruchmuseum.de
oderbruchmuseum.de

Herausgeber

Oderbruch Museum Altranft

Redaktionsschluss

25. November 2021

Druck

Regenbogendruckerei Altranft

Text

Alex Schirmer, Dr. Kenneth Anders,
Kim Winter, Lars Fischer,
Maren Buhmann, Nora Scholz,
Peter Herbert, Tobias Hartmann ,
Antje Scholz

Fotos

Alex Schirmer, Lars Fischer,
Stefan Schick, Michael Anker,
Jörg Hannemann,
Tobias Hartmann, Bartosz Wójcik,
Andreas Klug

Gestaltung

Fine Heiningen | Denken & Handeln

Die Arbeit und die Projekte des Oderbruchmuseums wurden gefördert vom Landkreis Märkisch-Oderland, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, den Oderbruchkommunen (im Rahmen der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft »KAG Kulturerbe Oderbruch«), der Drosos Stiftung, dem Fonds Soziokultur, der Stadt Bad Freienwalde, dem Deutschen Verband für Archäologie (DVA) und der Sparkasse Märkisch-Oderland.



drosos (...)

